



FALL POSADA CARRILES

Die USA lassen geständigen Terroristen frei

- Die Weisung an die Richterin kann nur direkt aus dem Weißen Haus gekommen sein
- Über 1.300 Intellektuelle und Künstler fordern seine Bestrafung
- Familienangehörige der Opfer des Attentats von Barbados klagen die doppelte Moral Bushs gegenüber dem Terrorismus an

Seiten 2 und 16

Mais im Tank tötet Menschen in der Dritten Welt

Seiten 7, 12 und 13

LATEINAMERIKANISCHE MEDIZINERSCHULE

Ärzte neuen Typs für 28 Länder des Südens

Seiten 8 und 9

Die Bank des Südens gegen die Macht von IWF und Weltbank

Seite 15

Tauwetter in den Beziehungen zu Spanien

- Außenminister Moratinos besuchte die Insel

Seite 5

Blühender Handel mit China

- Das Volumen hat sich im letzten Jahr verdoppelt und erreichte 2,18 Milliarden

Seite 10

Granma
INTERNACIONAL

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial.
Plaza de la Revolución Jose Martí,
Apartado Postal 6260, La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699

Tel: 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App. 23 und 381

E-MAIL:
informacion@granmai.cip.cu

GENERALDIREKTOR
Lázaro Barredo Medina

CHEFREDAKTEUR
Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER
Miguel Comellas Dopico
Gustavo Becerra Estorino

PRODUKTIONSCHIEF
Migdalia Hardy Mengana

TEAMCHEFS
Layout
Orlando Romero Fernández
Tel. 881-6021

Deutsche Ausgabe
Hans-Werner Richert
Tel. 881-1679
e-mail: aleman@granmai.cip.cu

Spanische Ausgabe
Gustavo Becerra Estorino

Englische Ausgabe
Angie Todd
Tel. 881-1679

Französische Ausgabe
Alain Metterie
Tel. 881-6054

Portugiesische Ausgabe
Sara San Emeterio
Tel. 881-6054

Italienische Ausgabe
M. U. Gioia Minuti
Tel. 832-5337 / 881-6265

Vertrieb und Abonnements
Miguel Domínguez Hernández
Tel. 881-9821

Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna Kuba

NACHDRUCK

Brasilien
Cooperativa de trabalhadores em
Serviços Editoriais e Notícias Ltda. Rua
Regente Feijó, 49-2º andar CEP
20.060 Rio de Janeiro Tel. (021)
242-3430 Fax (021) 242-1320

Kanada
National Publications Centre
C.P. 521, Station C,
Montreal, QC H2L 4K4
Tel/Fax: (514) 522-5872

Argentina
Movimiento Cultural
Acercándonos
Buenos Aires
Tel: (011) 4862-3286

WEBSITE INTERNET
http://www.granma.cu

ISSN 0864-4624

Angehörige der Opfer von Barbados verurteilen Straffreiheit des Terroristen

• IM Internationalen Pressezentrum von Havanna verurteilten Familienangehörige der Todesopfer des Anschlags auf das Flugzeug der Gesellschaft Cubana im Jahr 1976 die Straffreiheit des geistigen Urhebers des schrecklichen Verbrechens.

Vor nationalen und akkreditierten internationalen Berichterstatern verlas Iliana Alfonso eine Erklärung des Komitees der Angehörigen der Opfer, zu denen ihr Vater, Demetrio Alfonso, gehört, der damals Präsident des Fechtverbandes Mittelamerikas und der Karibik war. Solange sich die Wahrheit nicht durchsetze, faßt das Dokument zusammen, werde das energische und standhafte Volk immer die Ungerechtigkeit zum Zittern bringen.

Der Protestveranstaltung schloß sich Giustino di Celmo an, der Vater des jungen Italieners Fabio di Celmo, der in Folge eines der Bombenattentate in Hotels der Hauptstadt starb, deren Urheber auch Posada war.

"Ich fühle mich vollkommen machtlos", sagte er, "wie sich jeder Mensch fühlen würde, wenn es keine Gerechtigkeit gibt". Er unterstrich seine Liebe zu Kuba und seine Überzeugung, daß der Sozialismus die einzige Alternative sei, um solchen Taten Einhalt zu bieten.

Auf der Veranstaltung wurde die fünfte Ausgabe des Buches *Crimen de Barbados* des Journalisten Nicanor León Cotayo vorgestellt.

Unterdessen finden die Reflexionen von Präsident Fidel Castro über das große und unmoralische Manöver der USA, den Terroristen Luis Posada Carriles gegen Kautio freizulassen, in der internationalen Presse breiten Widerhall.

Die wichtigsten Nachrichtenagenturen in der Welt und Hunderte von Internetartikeln heben die vorangegangenen berechtigten Klagen Kubas und seine jetzige prinzipienfeste Position hervor.

Die Anklage des kubanischen Staatschefs wird im gesamten Staatsgebiet unterstützt, auf Protestveranstaltungen, Kundgebungen und verschiedenen anderen Aktivitäten, die von den Ku-



banern organisiert werden und sich in neue Tribünen der Würde verwandeln. (Sara Sariol)

BERUFUNGSGERICHT BESTÄTIGT FREILASSUNG GEGEN KAUTION

EL PASO, Texas, 17. April. – Ein Berufungsgericht entschied gegen den "letzten Versuch" der US-Regierung, wie es die Agentur AP nannte, den Terroristen Luis Posada Carriles in Haft zu behalten, bis das Gerichtsverfahren, dem er sich am 11. Mai wegen Einwanderungsvergehen stellen muß, beginnt.

Die Entscheidung des V. Bundesberufungsgerichts von New Orleans hebt die in der vorigen Woche von einem Berufungsgericht getroffene Entscheidung auf, die die Freilassung von Posada Carriles mit Auflagen nach Bezahlung einer Kautio aus dem Gefängnis in Otero, New Mexico verhindern sollte, welche die Bundesrichterin Kathleen Cardone festgelegt hatte.

Rhondo A. Anderson, einer der Anwälte des Verbrechens in Florida, sagte, daß dieses Urteil die Berufungsverhandlung vor dem Gericht von New Orleans beende.

Laut Anderson müsse Posada Carriles nach

El Paso zurückkehren, wo der Strafprozeß weiter geführt wird, um dort erneut die Kautionsunterlagen vorzulegen.

AP vermutet, daß ein Eingreifen der Einwanderungsbehörde zu erwarten ist, denn sie hatte vor einem Richter die Deportation angeordnet, obwohl Washington dem Auslieferungsantrag nach Venezuela nicht entsprochen hat, wo den Terrorist ein Verfahren wegen des Anschlags auf ein kubanisches Flugzeug mit 73 Personen an Bord erwartet.

Sicher ist, daß die Regierung von George W. Bush nichts getan hat, um Posada Carriles wegen dieses und anderer Terrorakte zu belangen, was nach Ansicht von Beobachtern die Entscheidung erklären könnte, denjenigen gegen Kautio freizulassen, den man als den Bin Laden der westlichen Hemisphäre bezeichnet.

Die Vereinigten Staaten trauern wegen des Massakers, das sich an der Technischen Hochschule von Virginia ereignete, aber am gleichen Tag, an dem Präsident Bush den Opfern sein Beileid aussprach, wird seine Regierung zum Komplizen der Haftentlassung des Urhebers des Verbrechens von Barbados und anderer Terrorakte. •

AUFRUF

Luis Posada Carriles muß für seine Verbrechen verurteilt werden

• WÄHREND im Namen des Kampfes gegen den Terrorismus Hunderttausende von Menschen im Irak und in Afghanistan gestorben sind und andere – willkürlich verhaftet – in Abu Ghraib und Guantánamo gefoltert werden, schützt die Regierung der Vereinigten Staaten den gefährlichsten Terroristen der westlichen Hemisphäre, versucht, die Öffentlichkeit mit unendlichen pseudorechtlichen Manövern zu betrügen und weigert sich, ihn für seine wirklichen Verbrechen zu bestrafen.

Luis Posada Carriles wurde in Venezuela angeklagt und einem nicht beendeten Prozeß wegen des Sprengstoffattentats 1976 gegen ein Passagierflugzeug, bei dem 73 Personen ums Leben kamen, unterzogen. Nachdem er

1985 aus venezolanischen Gefängnissen geflohen war, arbeitete er im Dienste der CIA für die Operation, die als Iran-Contra-Affäre bekannt geworden ist, und für die Umsetzung des mörderischen Plan Cóndor. 1997 bereitete er dann eine Reihe von Terrorakten gegen Hotels in Havanna vor – wobei bei einem davon der junge italienische Tourist Fabio Di Celmo das Leben verlor – und, 2000, den Mordplan gegen Präsident Fidel Castro in der Universität von Panama.

Im März 2005 gelangte Posada Carriles illegal in die Vereinigten Staaten. Erst nach wiederholten öffentlichen Beschwerden, die die Anwesenheit dieses Verbrechens in ihrem Land aufdeckte, schritt die Regierung von George W.

Bush zu seiner Verhaftung und erhob Anklage wegen Einwanderungsdelikten und falscher Zeugenaussage vor Gericht, ohne auch nur im mindesten Bezug auf den Terrorismus zu nehmen.

Mit der Behandlung, die sie Posada Carriles zukommen lassen, haben die US-amerikanischen Behörden, auf Druck der ultrarechten kubanischen Gruppen im Süden Floridas, die doppelte Moral ihres Krieges gegen den Terrorismus, in dessen Namen sie foltern, entführen und bombardieren, absolut bewiesen. Gleichzeitig, wie bei zahlreichen internationalen Treffen und durch Agenturen der Vereinten Nationen beklagt wurde, sitzen immer noch fünf antiterroristische kubanische Aktivisten zu Unrecht in Gefängnissen der USA-

und leiden mit ihren Familien unter einer grausamen und diskriminierenden Behandlung.

Alle ehrlichen Menschen die weltweit ihre Stimme gegen den Krieg und gegen den Terrorismus erheben, stehen einem nicht widerlegbaren Beweis des Mangels an Ethik gegenüber, auf den sich die jetzige Administration in Washington stützt. Die nachstehend Unterzeichnenden fordern, daß die Regierung der USA ihre internationalen Verpflichtungen erfüllt und Luis Posada Carriles wegen all seiner Vergehen vor Gericht stellt bzw. dem Gesuch stattgibt, das Venezuela zu seiner Auslieferung vorgelegt hat, worauf es bisher keine einzige Antwort erhalten hat.

Bisher haben über 1.300 Intellektuelle und Künstler aus aller Welt diesen Aufruf unterzeichnet!

Hier können Sie den Aufruf unterstützen:

edhcuba@cubarte.cult.cu

www.polajusticia.cu

www.porlajusticia.net

www.porlajusticia.org

www.porlajusticia.info

www.porlajusticia.com

FAMILIENÄRZTE

Kuba bietet seine Ärzte nicht an, weil es zu viele hat

HAYDEE LEON MOYA - Granma Internacional

• DIE Wege, auf denen heute das berühmte Programm des Gesundheitssystems auf der Insel verläuft, zeigen, daß die Essenz des kubanischen Internationalismus tatsächlich in der Praxis wurzelt, seine Ressourcen zu teilen und nicht darin, das anzubieten, was wir übrig haben.

Das können die Fachärzte für Allgemeinmedizin bezeugen, die die medizinische Grundversorgung der Bevölkerung in den Familienarztpraxen in den Städten und Dörfern der Insel vornehmen, während Tausende ihrer Kollegen in verschiedenen Regionen des Planeten ihr Können und die sie auszeichnende menschliche Qualität bedürftigen Menschen widmen.

Um die Lebensfähigkeit eines so wichtigen Programms im Land zu erhalten, war es notwendig, dieses ganze Netzwerk neu zu organisieren, das unentbehrlich ist, wenn es darum geht, die Volksgesundheit zu erhalten.

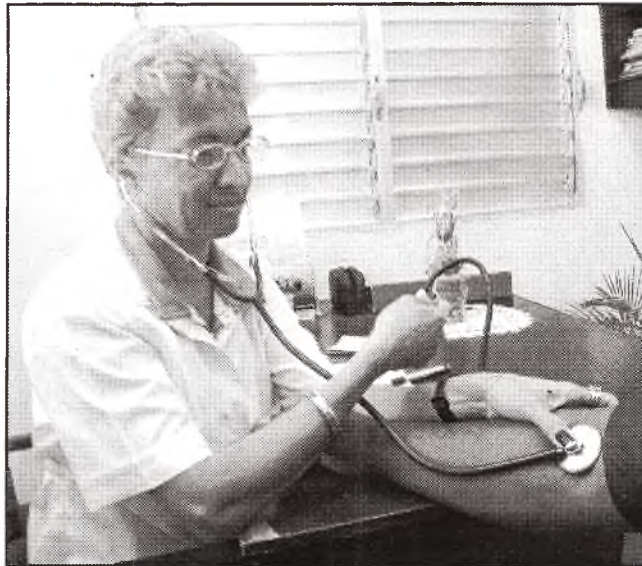
Cristina Luna, die Direktorin für Grundversorgung im Gesundheitsministerium (MINSAP), erläutert, daß diese Neuorganisation gemeinsam mit den Leitungsstrukturen der Gemeinden vorgenommen wurde, um feststellen zu können, in welchen Praxen ständig ein Arzt und eine Krankenschwester zur Verfügung stehen müssen und in welchen die umfassende Betreuung der Bevölkerung durch eine Krankenschwester mit erweitertem Profil gewährleistet werden kann. So begannen die Familienarztpraxen, die nach ihrer Neuordnung in Typ 1 und Typ 2 unterschieden werden, ihre Arbeit unter Beachtung der Bedürfnisse und Besonderheiten der Bewohner jedes Viertels aufzunehmen.

In den Praxen vom Typ 1, so die Vertreterin des Gesundheitsministeriums, sind der Familienarzt und die Krankenschwester rund um die Uhr anwesend und haben die verantwortliche Aufgabe, die Patienten beider Praxen zu behandeln, während im Typ 2 eine technisch hoch qualifizierte Krankenschwester jederzeit da ist, um ihre Patienten in Koordination mit dem Arzt der Praxis des Typs 1 und der Klinik des Wohngebiets zu betreuen.

Ungeachtet dessen, daß die Direktorin des nationalen Programms der Meinung ist, daß diese Veränderungen aufgrund der Vervollkommnung, die im Gesundheitssystem des Landes erreicht werden soll, durchgeführt wurden, geht sie ein, daß sie auch wegen der zunehmenden medizinischen Hilfeleistung notwendig geworden sei, die in verschiedenen Regionen des Planeten geleistet wird, besonders von Fachärzten für Allgemeinmedizin und Familienärzten.

Heute, so sagt sie, sind die Polikliniken in den verschiedenen Gemeinden, dank der Generalrenovierung und der Einführung neuer Techniken und fachärztlicher Angebote besser ausgestattet. Dies erlaubt, eine Frühdiagnostik von Krankheiten zu erstellen und die Qualität der Behandlung zu erhöhen, so daß in der Grundeinrichtung des Systems alle Betreuungsebenen enthalten sind.

Andererseits, so fügt sie an, übernehmen die Allgemeinmediziner heute einen größeren Aufgabenbereich, denn die Fachausbildung umfaßt die Beherrschung der Medizintechnik, so daß entweder sie selbst oder die Krankenschwester die meisten Diagnostikgeräte bedienen können.



Inés María Tellería, Familienärztin in einer ländlichen Gegend im Osten Havannas: 'Da ich jetzt mehr Patienten zu betreuen habe, ist es nicht einfach für mich, alle zu behandeln und zu besuchen.'

Das heißt aber nicht, alles sei perfekt, fährt sie fort, denn von uns wird Disziplin, Stabilität und Kompetenz gefordert sowie die Notwendigkeit, die Qualität der Leistungen dem technischen Fortschritt anzupassen.

TÄGLICH UND RUND UM DIE UHR ANWESEND

An einem Vormittag fahren wir in ein abgelegenes Viertel im Stadtbezirk Guanabacoa, im Osten von Havanna, zu Inés María Tellería Leyva. In der ländlichen Gemeinde La Gallega erfahren wir gleich, wo sie zu finden ist. Es spielt keine Rolle, ob es nachts oder zur Mittagszeit ist. Die Bewohner kennen sie sehr gut. Dort wurde sie geboren und dort wohnt sie auch noch mit fast ihrer gesamten Familie und den Menschen, die sie aufwachsen und lernen sahen, bis sie Doktorin der Medizin wurde.

In einem bescheidenen Haus an der Hauptstraße in einer typisch ländlichen Umgebung wohnt und praktiziert die Familienärztin Dr. Inés María. Seit mehreren Jahren ist es keine Familienarztpraxis mehr, die für 120 Familien mit insgesamt 1.000 Personen zuständig war. Heute zählen zu ihrem Verantwortungsbereich mehr als 2.300 Einwohner, die vorher von einem anderen Arzt in einer nahe gelegenen Praxis betreut wurden.

Auf dem Arbeitstisch liegen eine Menge Papiere mit Notizen über die Fälle, die sie täglich besucht: eine Schwangere, deren Entbindung bald bevorsteht und der sie sagen wird, daß die Geburt eingeleitet werden muß; einen anderen Patienten, der am Vortag einen Termin bei einem Genetikspezialisten hatte, um sich zu versichern, daß er diesen auch wahrgenommen hat; einen alten Mann, der zwei

Kilometer weit weg wohnt und dem ein Bein amputiert worden war, das sehr gut verheilt, der aber deprimiert ist und seine Ärztin sehen möchte. Und das Telefon hört nicht auf zu läuten. Es ist die Krankenschwester der anderen Praxis. Mit jedem Anruf häuft sich die Arbeit des Tages.

Aber Inés María verliert den Schwung nicht. Sie beantwortet die Telefonanrufe, fertigt die bestellten Patienten und die Leute ab, die unangemeldet zu ihr kommen. Bei all dem ist sie immer freundlich und enthusiastisch. Sie ist 45 Jahre alt, klein, kommunikativ und eine ausgezeichnete Mutter. Seit über 20 Jahren arbeitet sie als Familienärztin.

"Die Arbeit war immer so komplex, wenn ich auch nicht leugnen kann, daß es jetzt sehr viel mehr Patienten sind, für die ich verantwortlich bin. Es ist nicht leicht, alle zu behandeln und ihre Genesung zu verfolgen, die Schwangeren, die Alten, die stillenden Mütter... alles wird mehr", sagt sie.

"Wahr ist, daß die Polikliniken heute die meisten Probleme im Viertel lösen können, die Menschen vermissen aber die ständige Anwesenheit des Arztes in seiner Praxis, den sie Tag für Tag und zu jeder Stunde angetroffen haben und der sie zu Hause behandelte, den, der ihre Situation und auch die familiären bzw. sozialen Probleme kannte", versichert sie.

"Zwar wohne ich in der Praxis, und die Leute kommen tagsüber, wenn sie ein gesundheitliches Problem haben, aber jetzt schrumpft diese Zeit zusammen, weil ich viel mehr Visiten mache. Das ist wichtig, manchmal sind wir bis in die Nacht hinein unterwegs, um niemanden zu vergessen. Dabei habe ich jetzt doppelt so viele Patienten wie früher."

"In dieser Gegend liegen die Häuser sehr verstreut, täglich mache ich Visite, vor allen bei den Schwangeren und Alten der beiden Praxen, und viele wohnen über zwei Kilometer voneinander entfernt, manchmal gehe ich die ganze Strecke zu Fuß wegen der Schwierigkeiten des Nahverkehrs."

Wahrscheinlich hat sie aus Bescheidenheit nicht über ihre schlaflosen Nächte bei der Betreuung der älteren Menschen gesprochen oder von der Gründung mehrerer Seniorenclubs und der ständigen Anwendung von Initiativen, die über die Ausübung von Körperübungen hinausgehen, den Massageterminen, Geburtstagsfeiern, Tanzveranstaltungen, den schöpferischen Workshops, in denen die alten Leute lernen, Gedichte zu verfassen, zu stricken, ihre Kochkunst zu zeigen...

Erwähnt hat sie auch ihre Anstrengungen nicht, um sich beruflich zu qualifizieren, eine andere wichtige Seite in der heutigen Arbeit der Familienärzte. Darüber berichteten mir mehrere ihrer Kollegen, die wie sie eine wesentliche Rolle in dem neuen Lehrmodell spielen, das die Poliklinik des Wohnviertels als Schule benutzt, um die Ärzte, Techniker und andere Berufsgruppen weiterzubilden sowie die Allgemeinmediziner, die sich darauf vorbereiten, Lehrer für diese Berufsrichtungen zu werden.

Inés María klagt nicht, nicht einmal darüber, daß sie darunter leidet, daß ihre Einschränkungen es ihr nicht erlauben, sich ihren Wunsch zu erfüllen, anderen Völkern der Welt zu helfen. Dies geht nicht, weil ihr jüngster Sohn anhaltende gesundheitliche Probleme hat. Auch nicht über ihre Enttäuschung, daß die Tochter, von der sie wünschte, sie hätte Medizin studiert, sich der Kunst widmet. Und schon gar nicht über das große Pensum an Arbeit, das auf ihren Schultern lastet, weil sie dieser besonderen kubanischen Armee in weißen Kittel angehört, die auf der Insel und auch außerhalb den Beruf ausübt, den sie so liebt und dem sie "die bescheidenen Lebensbedingungen, die Familie, die ich gründen konnte und den Dank und die Liebe, die ich von meinen Patienten erhalte" schuldet. •



Havanna hat nicht nur viele Sehenswürdigkeiten, sondern auch viele Namen

Wie heißt die Hauptstadt Kubas?

GABRIEL DÁVALOS - Granma

• **CIUDAD de La Habana** (Havanna-Stadt) heißt die Provinz, in der sich die Hauptstadt Kubas befindet. In diesem Fall ist "Ciudad" Bestandteil des Eigennamens. **Ciudad de La Habana** heißt also die Provinz, wie andere Provinzen Camagüey, Pinar del Río usw. heißen, oder jemand zum Beispiel Ibis Rodríguez heißt.

Wenn man aber ciudad de **La Habana** (Havanna) schreibt, wird speziell die Hauptstadt gemeint. Hier ist "ciudad" ein normales Substantiv, das den städtischen Charakter verdeutlicht, ähnlich wie bei ciudad de Río de Janeiro, oder Historikerin Ibis Rodríguez.

Die Hauptstadt der Republik Kuba heißt offiziell **La Habana**.

So legt es die Verfassung der Republik Kuba in ihrem Artikel 2,

Paragraph 1 fest, und so veröffentlichten es das Gesetzblatt der Republik Kuba und das Wörterbuch geographischer Eigennamen, letzteres herausgegeben vom Nationalausschuß für geographische Eigennamen (CNNG).

La Habana ist dreimal Hauptstadt, sagt Stadthistoriker Eusebio Leal gelegentlich. Sie ist es von Kuba, ebenso von der Provinz **Ciudad de La Habana** und von der Provinz **La Habana**, letztere gleichnamig mit der Hauptstadt des Landes.

Die Provinz **Ciudad de La Habana** nimmt den gleichen geographischen Raum ein wie **La Habana**, die Hauptstadt, obwohl politisch-administrativ gesehen Unterschiede gemacht werden, erklärt Dr. Margarita Quintero, Vertreterin des Bildungsministeriums in der CNNG.

Habana, la Habana, La habana, Ciudad de La Habana und Ciudad

Habana sind falsche Bezeichnungen für die Hauptstadt. Aber die Verwechslungen sind sehr verbreitet.

Häufig kann man bei Dokumenten oder Briefen, die in der Hauptstadt abgefaßt sind, falsche Ortsangaben sehen: Ciudad de La Habana, 10 de enero de 2007. Wie Sie jetzt wissen, muß es richtig heißen: **La Habana**, 10 de enero de 2007.

Das Exekutivkomitee des Ministerrats hat festgelegt, daß alle Institutionen verpflichtet sind, die standardisierten Bezeichnungen der CNNG zu benutzen. Aber das Verständnis dafür muß in der Schule gelegt und verallgemeinert werden. Der Name der Hauptstadt ist Teil des Kulturerbes und der Identität der Nation.

Verbessern wir den Fehler, damit es keine Verwechslungen mehr gibt. •

WIEDERHERSTELLUNG DER STROMNETZE

Unvermeidbare Stromabschaltungen

MARÍA JULIA MAYORAL
– Granma FOTOS: RAÚL LÓPEZ

• IM Küstenstreifen des hauptstädtischen Stadtbezirks Plaza de la Revolución verändert sich nach und nach das Aussehen der Stromnetze. Das Aufstellen von neuen Leitungsmasten, das Auswechseln von Leitungen, Querstreben, Isolatoren, Transformatoren, Stromzählern... lassen auf einen Blick die Veränderungen in dem Stadtteil erkennen, der als Ausgangspunkt eines Investitionsprojektes ausgewählt wurde, das sich über den ganzen Küstenstreifen der Hauptstadt erstrecken wird, von Santa Fe, im äußersten Westen, bis nach Guanabo, im Osten.

Das bedeutet nicht, daß die anderen Stadtteile der Provinz in Vergessenheit geraten; in allen Stadtbezirken gibt es Brigaden, die an der Wiederherstellung arbeiten, aber die küstennahen Gebiete erhielten wegen des schlechten Zustandes der elektrischen Infrastruktur Priorität, da diese dort ständig Meeresaerosolen und in Zeiten von Zyklonen und Hurrikans häufig Überschwemmungen ausgesetzt ist.

Die Arbeiten in den ausgewählten Zonen des Stadtbezirks Plaza de la Revolución, die im November 2006 begannen, sollen Mitte des kommenden Monats beendet werden, um dann die entsprechenden Arbeiten im Küstenstreifen des Stadtbezirks Playa zu beginnen. Die Küstenstrecken der drei, von der Investition erfaßten Stadtbezirke, Plaza, Playa und Habana del Este, ergeben zusammen knapp 211 Kilometer; aber das Material, das die Wiederherstellung erfordert, kostet etwa 3,4 Millionen Dollar, informiert Juan Carlos Ballate, der Einsatzleiter des technischen Teams, das zur Leitung des Prozesses gebildet wurde.

Außer dem Auswechseln von schlecht erhaltenen Elementen – Leitungsmasten, Transformatoren, Kabeln... – schließen die laufenden Arbeiten die Automatisierung der Netze ein, da Geräte angebracht werden, die im Falle von Schwankungen der technischen Parameter eine Öffnung der Stromkreise ermöglichen, sowie deren Schließung ohne menschliches Eingreifen, wenn es sich um vorübergehende Störungen handelt.

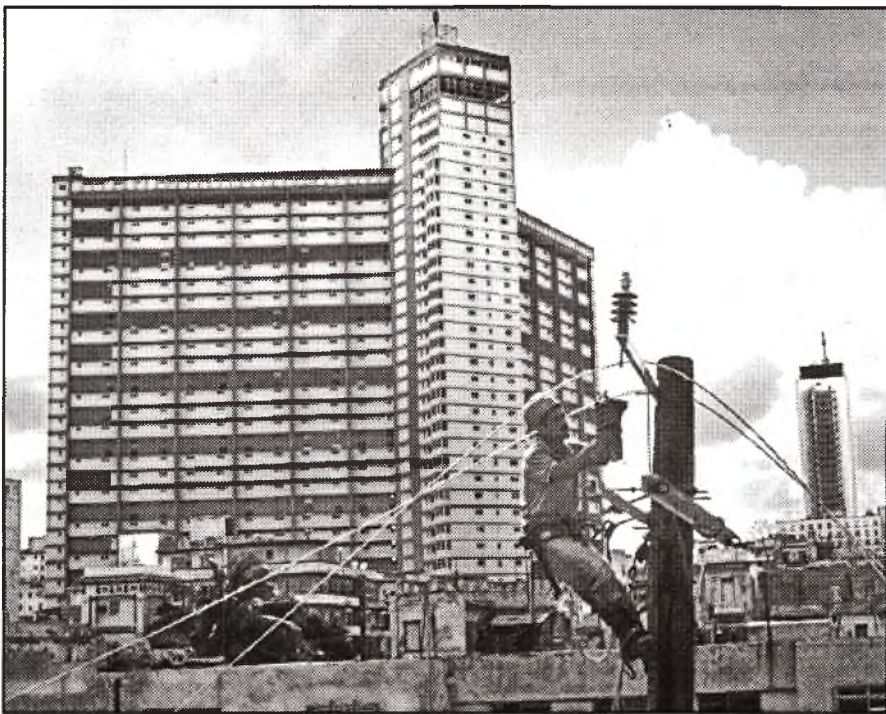
Es gibt auch Verbesserungen durch den Austausch der Zuleitungen (die elektrischen Leitungen, die zu den Haushalten führen), da stärkere Kabel und leistungsfähigere Transformatoren angebracht werden, denn die bisherigen waren unzureichend, um dem wachsenden Stromverbrauch standzuhalten, der sich aus der natürlichen Entwicklung der Produktions- und Dienstleistungsprozesse ergab, sowie aus der Zunahme der Elektrogeräte, die den Familien zur Verfügung stehen.

Unter den Vorteilen heben einige Anwohner des Küstenstreifens von Plaza de la Revolución den Einbau neuer Sicherungen und Stromzähler hervor. Erstere helfen, im Fall von Spannungsschwankungen Beschädigungen der elektrischen Haushaltsgeräte zu verhindern, und mit den zweiten wird begonnen, ein altes Problem zu lösen, obwohl die endgültige Lösung wegen des hohen finanziellen Aufwands noch längere Zeit erfordert.

Vom Salzgehalt der Luft und den auftretenden Überschwemmungen beschädigt, waren viele Stromzähler unbrauchbar, weshalb die Stromzahlungen nach einer Durchschnittsberechnung erfolgten. Nach dem Einbau der neuen Geräte, die den Charakteristiken des Gebiets besser gerecht werden, sehen viele Einwohner mit Befriedigung, daß



Stromzähler werden eingebaut



In küstennahen Gebieten des Stadtbezirks Plaza de la Revolución arbeiten Elektromonteur aus Ciego de Ávila und Cienfuegos mit den Brigaden der Hauptstadt zusammen

sie nicht weiter die Verschwendung anderer aus ihrer Tasche bezahlen müssen.

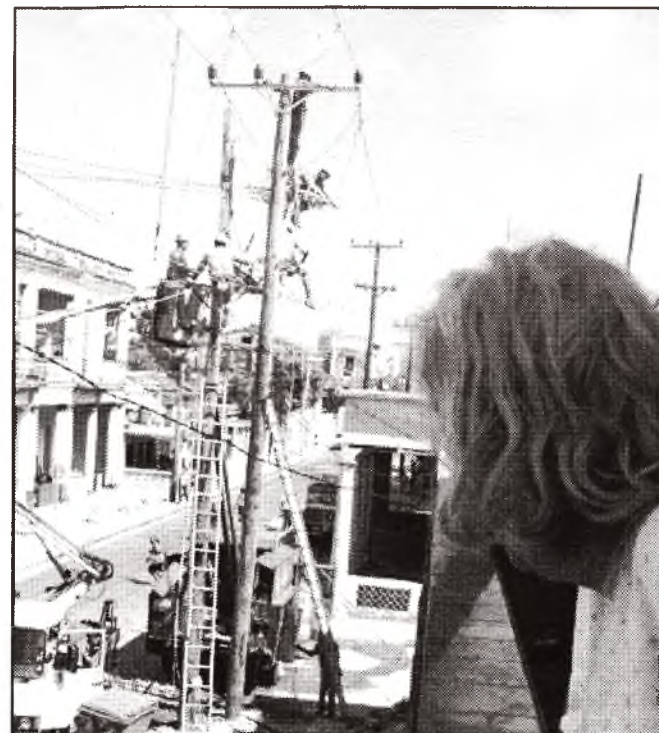
Raquel Suero ist eine dieser Personen, aber "da weiter an den Leitungsmasten gearbeitet wird und neue Kabel verlegt werden, schalten sie uns wieder für mehrere Stunden den Strom ab". Niemandem, versichert sie, gefalle eine Stromabschaltung, "aber diese erfolgt, um uns besser zu versorgen, und dafür sind wir dankbar".

INTENSIVE ANSTRENGUNGEN

Elektromonteur aus Ciego de Ávila und Cienfuegos nehmen gemeinsam mit denen aus der Hauptstadt an der Wiederherstellung des Netzes im Küstenstreifen von Plaza teil.

Orisbel Leyva und Ángel Céspedes, beide aus Ciego de Ávila, mit mehr als 10jähriger Berufserfahrung und an Notsituationen gewohnt, können das Ausmaß der Veränderungen richtig einschätzen. Orisbel versichert, daß mit dem Fortschreiten der Arbeiten komplizierte Situationen auftauchen, denn es handelt sich um Stromkreise, die Krankenhäuser und andere, sehr wichtige Einrichtungen versorgen.

Obwohl Víctor Bermúdez sich auf seine Funktion als Fahr-



Neue Masten und Stromleitungen mehrten sich in der Hauptstadt

rer der Brigade aus Cienfuegos beschränken könnte, fühlt er sich nicht wohl, wenn er "mit verschränkten Armen" zuguckt, "wie die anderen arbeiten". Er hat keine Ausbildung, um Masten zu ersteigen, auch keine technischen Kenntnisse, um Leitungen in Ordnung zu bringen, "aber ich mache mich nützlich, indem ich den Elektromonteuren dort oben Kabel, Isolatoren oder irgendwelche anderen Dinge anreiche, um die sie mich beten", bemerkt er, während er ein Kabel hochhält, um das ihn Alexei Morejón gerade bat, ein erfahrener Arbeiter, der, wie andere der Gruppe, zum Ersteigen der Höhe gewöhnlich Sporne statt einer Leiter benutzt.

SCHWIERIGKEITEN

Ungeachtet der Unterstützung aus anderen Provinzen fügt die Stadt Havanna heute über 29 Elektromontagebrigaden, die sich in den 15 Stadtbezirken vollständig der Wiederherstellung der Stromnetze widmen. Vorher hatte sie niemals über eine ähnliche Zahl von Facharbeitern verfügt. Auch bei den Fahrzeugen, bis hin zu den Spezialfahrzeugen, ist die Situation besser als in den vergangenen Jahren, obwohl in Anbetracht der umfangreichen Pläne noch ein Defizit besteht.

Unbestreitbare Fortschritte sind sichtbar, aber die Probleme sind nicht von heute auf morgen zu lösen, was manchmal der Bevölkerung nicht richtig erklärt wird. Daraus ergeben sich Unstimmigkeiten und das Unverständnis derjenigen, die das Verhältnis von Fortschritten der Energievolution und deren Beeinträchtigungen im täglichen Leben nicht verstehen, weil sie an Orten wohnen, wo es weiter Stromausfälle gibt (obwohl nicht mehr wegen fehlender Stromerzeugung), sowie Spannungsschwankungen.

Im vergangenen Jahr gab es in der Hauptstadt aufgrund von Störungen im Leitungsnetz 5.000 Stromunterbrechungen mehr als 2005, erklärt der Direktor des Wiederherstellungsprogramms der Stromnetze in der Provinz, Ingenieur Arnoldo Calzadilla Hidalgo.

Nach Meinung dieses Vertreters des Elektronunternehmens muß auch daran erinnert werden, daß immer noch 70% der Netze der Stadt seit mehr als 40 Jahren in Betrieb sind und große Schäden aufweisen. Außerdem ist ein Viertel der wichtigsten untergeordneten Stationen stark überbelastet, und es sind weiter technologisch veraltete Geräte im Betrieb, für die international keine Ersatzteile mehr produziert werden und deren Instandhaltung deshalb sehr kostenaufwendig ist.

Diese Mängel verursachen, wie er bemerkt, bedeutende Verluste im Verteilungsprozeß. Das erklärt, warum es weiter Gebiete gibt, in die der Strom immer noch mit Niedrigspannung gelangt.

Er betont, daß die sich vollziehende Wiederherstellung das Ziel habe, stufenweise alle Probleme zu lösen. Wie er versichert, verfügen wir über ein gut organisiertes Programm, die materielle und finanzielle Absicherung durch die Regierung und die Gewissenhaftigkeit unserer Spezialisten bei der technischen Kontrolle der Arbeiten.

Mindestens zwei Jahre wird die vollständige Wiederherstellung der Stromnetze in der Stadt Havanna beanspruchen. So ist es aufgrund der Ausmaße und der Vielschichtigkeit der Investitionen geplant. Es gibt trotzdem schon ermutigende Verbesserungen, man braucht nur die neuen Masten, Leitungen, Beleuchtungen, Transformatoren... anzusehen, die sich in dieser Großstadt mehrten. •



Kuba und Spanien nehmen die Kommunikation und den politischen Dialog wieder auf

• Der spanische Außenminister Miguel Ángel Moratinos äußerte, sein Aufenthalt in Havanna habe ihm ermöglicht, die kubanische Wirklichkeit aus erster Hand kennenzulernen

• "DIE Kommunikation und der politische Dialog zwischen beiden Regierungen sind vollständig wieder aufgenommen worden, und die Möglichkeiten eines größeren Austausches zwischen beiden Völkern wurden verstärkt", versicherte der kubanische Außenminister, Felipe Pérez Roque, im Anschluß an die Unterzeichnung von Vereinbarungen zwischen Kuba und Spanien auf einer Pressekonferenz im Amtssitz des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten (MINREX).

Er unterstrich, daß die Gespräche in einer offenen Atmosphäre verliefen, und informierte, daß er einer Einladung seines Amtskollegen zum Besuch der iberischen Nation folgen wird. "Moratinos hat respektvoll, höflich und freundlich mit uns gesprochen und ich habe mich auf gleiche Weise an ihn gewendet", betonte er.

"Spanien wird nicht zulassen, wie Kuba es auch nicht zuläßt, daß man ihm Ratschläge aufzwingt oder erteilt, ohne daß um Rat gebeten wurde", unterstrich Pérez Roque und äußerte, daß die Insel bereit sei, die Kooperationsbeziehungen mit der spanischen Regierung wieder aufzunehmen, die während der Amtsperiode von José María Aznar unterbrochen wurden.

"Kuba akzeptierte und akzeptiert bis heute nicht die Bedingungen, die die Europäische Union für eine Zusammenarbeit festlegte", bemerkte er.

Der spanische Außenminister dankte der kubanischen Regierung "für die Gastfreundschaft, die Aufnahme und die Bereitschaft zur gemeinsamen Arbeit, die ermöglicht, die abgesteckten Ziele zu erreichen".

Moratinos bezeichnete seinen Aufenthalt hier als "intensiv und fruchtbar", was ihm erlaubte, "die kubanische Wirklichkeit aus erster Hand kennenzulernen", präzisierte er.

Weiter führte er aus, daß dieser Besuch sehr wichtig und notwendig gewesen sei, wegen der Beziehungen, die Kuba und Spanien immer vereint haben und "weil wir eine neue Etappe einleiten".

Vor der Unterzeichnung der Vereinbarungen hatte der Vizepräsident des Staatsrats, Carlos Lage Dávila, den spanischen Außenminister empfangen. "Wir schätzen seinen Besuch hoch ein", versicherte Lage, der ebenfalls das Amt des Sekretärs des Exekutivkomitees des Ministerrats innehat.

Moratinos wurde auch vom Präsidenten des Parlaments, Ricardo Alarcón, empfangen.

EINE NEUE ETAPPE DES DIALOGS UND DES RESPEKTS

Pérez Roque und Moratinos leiteten die offiziellen Gespräche im Amtssitz des Außenministeriums, in denen bilaterale Angelegenheiten, Fragen der Zusammenarbeit sowie andere multilaterale und internationale Themen von gemeinsamem Interesse analysiert wurden.

Der kubanischen Minister sagte, daß ihn ein kleines Land empfangt, das durch die Geschichte und die Kultur mit Spanien verbunden sei, mit dem es heute gemeinsamen Herausforderungen gegenüberstehe und ähnliche Gesichtspunkte zu verschiedenen Themen teile; ein Land, das voranschreitet, obwohl es einer eisernen Blockade, Angriffen und Versuchen, es zu isolieren, ausgesetzt sei, die am Bewußtsein der nationalen Einheit unseres Volkes zerschellt sind.

Er wies darauf hin, daß er ihn zu einer Zeit empfängt, in der Kuba den Vorsitz der Bewegung der Blockfreien Staaten innehat; daß Kuba sich der Sicht Spaniens in Verteidigung des Multilateralismus, gegen den Krieg und die unilaterale Politik anschließen.

Er drückte aus, daß der Besuch des spanischen Außenministers ein klares Zeichen einer Berichtigung, einer Richtungsänderung, einer Öffnung notwendiger Wege sei. Er sei ein klarer Beweis des wahren Interesses der spanischen Regierung, mit gegenseitigem Respekt Gespräche unter gleiche



Die Außenminister Kubas und Spaniens in Begleitung von Stadthistoriker Eusebio Leal bei einer Besichtigung des historischen Stadtzentrums von Havanna. "Mir fehlen die Worte für die Gefühle und Emotionen beim Betrachten dieser Wunder, der Fähigkeit zu integrieren, wiederherzustellen, diesen Stadtteil lebendig zu erhalten, die ganze Gesellschaft einzubeziehen", erklärte Moratinos

Raúl empfängt den spanischen Außenminister

• RAUL Castro Ruz, Erster Vizepräsident des Staats- und Ministerrats, empfing am Nachmittag des 4. Aprils den Minister für Auswärtige Beziehungen und Wirtschaftliche Zusammenarbeit des Königreichs Spanien, Miguel Ángel Moratinos Cuyabé, der Kuba einen offiziellen Besuch abstatete.

Raúl und Moratinos tauschten sich über verschiedene Themen im Zu-

sammenhang mit der Entwicklung der bilateralen Beziehungen zwischen beiden Ländern aus, sowie über andere aktuelle internationale Themen von Interesse.

An dem Treffen nahmen auch der Sekretär des Exekutivkomitees des Ministerrats, Carlos Lage Dávila, und Außenminister Felipe Pérez Roque teil. •

ZOOM

FASZINATION KUBA

Der "Faszination Kubas" widmet sich eine Ausstellung in der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart. Sie bietet anhand von Beständen der Bibliothek einen Überblick über die bedeutende literarische Tradition Kubas. Über die Entdeckung durch Christoph Kolumbus bis hin zur kubanischen Gegenwartsliteratur und dem Filmschaffen können Besucher dem Mythos Kuba auf den Grund gehen. Die Ausstellung ist bis zum 19. Mai 2007 zu sehen.

SOLIDARITÄT IN DER SCHWEIZ MIT DEN FÜNF INHAFTIERTEN KUBANERN

• DER Präsident der Freundschaftsgesellschaft Schweiz-Kuba, Samuel Wainisch, versicherte, daß diese Organisation sich weiter mit den in den USA eingekerkerten fünf kubanischen Antiterroristen solidarisiert würde, bis deren Freilassung erreicht wird. Er erklärte, daß die Zeitungen *Unsere Welt* und *Adelante* der Friedensbewegung bzw. der Partei der Arbeit der Schweiz trotz der Informationsblockade der Massenmedien entsprechende Bekanntmachungen der Freundschaftsgesellschaft in ihre Ausgaben aufnehmen.

JUSTIZMINISTER UND PRÄSIDENT DES INSTITUTS FÜR WASSERWIRTSCHAFT ERNANNT

• AUF Vorschlag des Politbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas beschloß der Staatsrat, Justizminister Roberto Díaz Sotolongo und den Präsidenten des Wasserwirtschaftsinstituts, Jorge Luis Aspiolea Roig, ihrer Ämter zu entheben, gab am 24. März die Tageszeitung *Granma* bekannt. In der Mitteilung des Staatsrats wird informiert, daß die amtierende Vizeministerin für Justiz, María Esther Reus González, Díaz Sotolongo ablösen wird und der amtierende Erste Vizeminister für Bauwesen, René Mesa Villafaña, wird das Amt von Aspiolea Roig übernehmen. Wie angegeben, werden Díaz Sotolongo und Aspiolea

Roig andere Aufgaben übertragen werden.

MEMORANDUM DER VERSTÄNDIGUNG MIT CHINA IM BEREICH INFORMATIK UND KOMMUNIKATION

• KUBA und China unterzeichneten in Beijing ein Memorandum der Verständigung im Bereich Informatik und Kommunikation, wodurch die Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern ein höheres Niveau erreichen wird. Wie PL mitteilte, wurde das Dokument vom Minister für Informatik und Kommunikation der Insel, Revolutionskommandant Ramiro Valdés, und dem Minister für Informatikindustrie des asiatischen Giganten, Wang Xudong, unterzeichnet. Der kubanische Minister leitete eine Delegation, die zu einem offiziellen Besuch nach China reiste und ein intensives Arbeitsprogramm erfüllte.

EINE DER NIEDRIGSTEN RATEN AMERIKAS BEI TUBERKULOSEKRANKEN

• MIT 6,5 Tuberkulosekranken auf 100.000 Einwohner besitzt Kuba eine der niedrigsten Raten des Kontinents. Und sie ist etwa zehn Mal niedriger als vor dem Sieg der Revolution. Wie in einem Workshop verlautete, der in der Ostprovinz Las Tunas abgehalten wurde und mit dem Welttag des Kampfes gegen die Tuberkulose (24. März) zusammenfiel, beruht dieses Ergebnis auf der systematischen und fortlaufenden Anwendung eines integralen Aktionsprogramms zur Vorbeugung, Erkennung, Kontrolle und angemessenen Behandlung der Krankheit, sowohl bei Erkrankten, als auch bei Risikogruppen.

DIESELADDITIV VERBESSERT KRAFTSTOFFLEISTUNG

EIN Additiv zur Beimischung zum im Transportwesen benutzten Diesel, der die Umwelt nicht belastet und das Verbrennungssystem reinigt, wodurch die Instandhaltungszyklen der Fahrzeuge verlängert werden können, wurde von der Insel patentiert, berichtet die Wochenzeitschrift *Trabajadores*. Das in einem Werk der Erdölraffinerie Nico López in Havanna produzierte Biomix-D wurde Mitte 2006 in einem Versuch mit 32 Fahrzeugen in sieben Betrieben der Zentralprovinz Sancti Spiritus getestet und zeigt unter anderen Vorteilen eine bis zu 6%ige Leistungserhöhung beim Dieselseinsatz. Vorher wurde es schon in Brasilien und Venezuela erprobt. •

AMERICA CANTAT V

Chöre der Spitzenklasse in Havanna

MIREYA CASTAÑEDA

FOTOS OTMARO RODRIGUEZ- Granma Internacional

• WER singt, ist glücklicher und verbreitet Frohsinn, heißt es. Wenn die Bestätigung dafür das vor kurzem zu Ende gegangene Internationale Chorfestival America Cantat V sein soll, muß diese Feststellung unbedingt bejaht werden. Eine Freude, so viele exzellente Chöre zu erleben, und ihr Auftritt in Havanna ist ein Luxus.

Das wunderbare Konzert im Theater Karl Marx zur Einweihung des Festivals, das unter dem Thema "Vereinen wir unsere Stimmen zu einem brüderlichen Gesang" vom 30. März bis 7. April in der kubanischen Hauptstadt veranstaltet wurde, war ein Geschenk.

Lupwishi Mbuyamba, die Präsidentin des Internationalen Verbandes für Chormusik, stellte die Bedeutung dieses Treffens heraus, das, wie sie sagte, für den Frieden singt und an die Solidarität unter den Völkern appelliert. Eine Herausforderung für diese Gruppen in der komplizierten Welt von heute.

Zur Begrüßung der über 600 Teilnehmer erklang das Oratorium *Salmo de las Américas*, von José María Vitier, ein monumentales Barock- und Gegenwartswerk. Der Komponist dirigierte die Aufführung persönlich, die vom Nationalen Sinfonieorchester und den Chören Vocal Luna, Exaudi, dem Chor des Kubanischen Instituts für Funk und Fernsehen, dem Polyphonischen Chor aus Havanna und der Schola Cantorum Coralina interpretiert wurde.

Als bewundernswert können auch die Darbietungen von Barbara Llanes, Sopran, María Felicia Pérez, Alt, und des Tenors Ramón Centeno bezeichnet werden.

Salmo de las Américas enthält Texte aus der Bibel, dem *Chilam Balam*, dem heiligen Buch der Mayas, dem Schiffs-tagebuch von Christoph Kolumbus und Gedichte von José Martí, Pablo Neruda und Walt Whitman. So war es ein echt amerikanisches Werk. Auf dem America Cantat V trafen mehr als 20 Chöre des Kontinents mit Gastchören aus Europa zusammen. Digna Guerra, die Vorsitzende des Festivals, sagte zusammenfassend: "Es hat große Ergebnisse in der Musik und in der Freundschaft gebracht, und das, was uns die Gäste gaben, und was wir zu geben vermochten, hat uns alle musikalisch bereichert. Es war ein großer musikalischer Austausch, gesanglich und geistig."

DIE GEBURT EINES TRAUMS

Das Festival America Cantat ist die Verwirklichung eines Traums. Argentinien hatte das Privileg, seine Geburt zu erleben, das America Cantat I, 1992 in der Stadt Mar del Plata, unter Leitung von Prof. Ricardo Denegri – der in Havanna anwesend war – anlässlich der Festlichkeiten zum 500. Jahrestag der Landung von Kolumbus auf diesem Kontinent. Ein voller Erfolg, der die Voraussetzung für die Veranstaltung America Cantat II, 1996 am gleichen Ort, schuf.

Nachdem es gelungen war, Chöre und berühmte Gesangsinterpreten zu versammeln, organisierte Venezuela 2000 das America Cantat III und vier Jahre später Mexiko-Stadt das America Cantat IV mit Chören aus 24 Ländern der fünf Kontinente.

FÜNFMAL VEREINT

Durch das Prestige unserer Chorbewegung, so Digna Guerra zu *Granma Internacional*, war es in diesem Jahr möglich, daß Kuba der Veranstaltungsort des Festivals wurde. "Es ist eine großartige Gelegenheit für Workshops (insgesamt 15 zu kubanischer, alter, karibischer, südamerikanischer, brasilianischer, venezolanischer Musik, Folkloremusik und US-amerikanischer Gegenwartsmusik, über Jazzchöre und andere Themen), das musikalische Repertoire zu studieren und die Konzerte der Chöre aus zahlreichen Ländern zu erleben."

Jeder Tag des Festivals America Cantat V (im Palacio de las Convenciones) begann mit dem Einstudieren einfacher Werke, die von allen Teilnehmern für die Workshops gesanglich vorbereitet wurden, erläuterte die Dirigentin des Polyphonischen Chors von Havanna, Carmen Collado, deren Workshop über gemeinen Gesang "für Studenten und Laien" sich einer großen Nachfrage erfreute.

Zu dem Treffen, das als das wichtigste Ereignis für Chormusik in der Region gilt, kamen Berufs- und Studenten chöre aus Mexiko, Spanien, der Schweiz, Venezuela, Norwegen, Deutschland, Schweden und Dänemark. "Wir hatten auch den Chor der Universität Kalifornien eingeladen – sagte Digna Guerra – und drei Dirigenten aus den USA für den Workshop Spirituals und Gospelgesang, aber ihre Regierung hat ihnen die Reiseerlaubnis zu einem Treffen verweigert, das kein kubanisches ist, sondern eine Veranstaltung der Organisation America Cantat."

Diese Festivals werden ausgerichtet u. a. von der American Choral Directors' Association (ACDA); der Argentinischen Gesellschaft für Chormusik "America Cantat" (AAMCANT); der Chorgesellschaft Zentralamerikas und der Karibik; der Gesellschaft für Chordirigenten der Republik Argentinien (ADICORA); der Lateinamerikanischen Chorgesellschaft (ALAC); der Brasilianischen Gesellschaft für Chordirigenten (ABRC); Chorus America: der Stiftung Schola Cantorum Caracas; der Mexikanischen Chorstiftung; des Internationalen Verbandes für Chormusik (IFCM) und der Europäischen Organisation Cantat (EC).

Andere gut besuchte Workshops waren: Kubanische Musik, mit Werken von Conrado Moínier, der Dirigentin Alina Orraca; Musik der Karibik und der Antillen, von Prof. Electo Silva; Musik für Kinderchöre, der Spanierin Laura González und der Kanadierin Doreen Rao; und Brasilianische Gegenwartsmusik, von André Pires.



Auf der halbkreisförmigen Bühne des Palacio de Gobierno von Havanna dirigiert Carmen Collado ihren Polyphonischen Chor



In der Kleinen Basilika des Heiligen Franz von Assisi sang der Chor Canticum Merú aus Venezuela

Sehr gefallen haben auch: Alte Musik aus Mexiko und Kuba, von Teresa Paz und Miriam Escudero; der von Beatriz Corona; Alte Südamerikanische Musik, des Argentiniers Nelson Zadoff und Südamerikanische Folklore des Chilenen Victor Alarcón und des Argentiniers Gustavo Maldino.

DIE KONZERTE

Obwohl im Karl Marx die Einweihung stattfand, so war doch die wichtigste Bühne das Theater Amadeo Roldán, mit Konzerten – hier nur einige Beispiele – des Nationalchors von Kuba, der Schola Cantorum Coralina, Entrevoces, Cantoria de Mérida, Grex Vocalis (Norwegen) und der Kindergala Songbridge. Den Chören und dem Publikum – letzteres leider nicht sehr zahlreich – standen auch die Konzertsäle in der Altstadt zur Verfügung.

Der Palacio de Gobierno, in der Straße Oficinas, überließ seinen eleganten Halbkreis den Auftritten kubanischer Chöre wie Orfeón Santiago; Coravila, Provinz Ciego de Avila; dem von Rundfunk- und Fernsehen, den Chören der Provinzen Camagüey, Villa Clara, Bayamo und Pinar del Río sowie dem Männerchor aus Guantánamo.

Die europäischen Chöre, die in der Kleinen Basilika des Heiligen Franz von Assisi und in der Iglesia de Paula sowie in dem eindrucksvollen Oratorium San Felipe Neri auftraten, erfreuten sich eines besonderen Erfolgs. Genannt seien hier Kolorit aus Dänemark, mit seinen Versionen lateinamerikanischer Musik, und Amanda aus Schweden, mit einem so einzigartigen Repertoire aus Folklore, Klassik, Rock und Pop.

Was unterscheidet die europäischen Chöre von den lateinamerikanischen? Carmen Collado meint, die Essenz liege in der langen Chortradition und in den Männerstimmen; unsere Region dagegen sei von Farbe und Ausdrucksstärke der Darbietungen geprägt.

Man muß dankbar für die Möglichkeit sein, die Havanna mit der Veranstaltung von America Cantat V bot, so viele verschiedene Chöre zu genießen.

Der Redewendung, "wer singt, ist glücklicher und verbreitet Frohsinn", kann eine andere hinzugefügt werden, die auf dem Festival zu hören war: "Wer singt, erhöht seinen Geist". Und den derer, die dem Gesang zuhören. •



Faustino Oramas, El Guayabero

Abschied von El Guayabero

ALEXIS ROJAS AGUILAERA UND AIN

• HOLGUÍN, 27. März.- Der an einem Leberleiden erkrankte Faustino Oramas, El Guayabero, starb in seiner Geburtsstadt Holguín im Alter von 95 Jahren.

In La Periquera, dem Museum für Geschichte, in dem die Totenwache stattfand, trafen zahlreiche Blumen-spenden ein, darunter ein Kranz von Armeegeneral Raúl Castro, dem Zweiten Sekretär des Zentralkomitees der Partei und Minister der Revolutionären Streitkräfte. Ein Menschenmeer geleitete einen Possenreißer, der die Gewohnheiten seiner Leute scharf aufs Korn nahm, zur letzten Ruhe.

Der Guayabero kam hier am 4. Juni 1911 als Sohn einer sehr armen Familie zur Welt. Sehr bald, ohne daß er an eine Musiktradition in seiner Familie anknüpfen konnte, wußte der junge Oramas, daß sein Leben aus Singen und das Spielen des *tres* (einer Gitarre mit drei Saiten, d.Ü.), das er nach dem Gehör erlernte, sein würden.

Kurze Zeit später trat er in der Tropical-Band von Benigno Mesa als Sänger und als Spieler der Rumbaraseln auf. So begann seine Musiklaufbahn.

Mit 27 Jahren komponierte Faustino *En Guayabero*, das Lied, das seinen Weg als Komponist und Interpreten bezeichnete und ihm seinen Spitznamen einbrachte. In dem Lied wird die Geschichte erzählt und auch wie sie ausging, wenn es heißt: "In Guayabero, Mama, will man mich versohlen."

Er war schon ein bekannter Liedermacher, als er auf Bauernfesten immer noch seinen typischen Hut zum Sammeln für seinen Unterhalt herumreichte, da er seine Kunst nur gegen Applaus anbot.

Aber erst 1960, nach dem Sieg der Revolution, lernte Kuba den Guayabero in seiner ganzen Größe als Autor bemerkenswerter Schelmenlieder kennen. "Kein geringerer als Pacho Alonso war es, der mich um *En Guayabero* bat. Zunächst nahm er das Lied mit der Gruppe Los Bocucos auf und später mit seiner eigenen Gruppe. Mit ihm ging es um die Welt", erzählte er einmal.

Dann entdeckte die Welt auch Faustino Oramas und seine schöpferische Eigenart, das Besondere an seinen anspielenden Texten, die für viele zweideutig waren, und seine immer gleichbleibende Antwort, mit der er sich verteidigte: "Das behauptest du, nicht ich."

Faustino, ein Sänger mit gewaltiger Stimme, die mit den Jahren schwächer wurde, ein Meister legendärer achtsilbiger Verse von typisch kreolischem Humor, machte der Platttheit und Vulgarität niemals Konzessionen, sondern forderte gern den Geist seines Publikums heraus.

Zu seinen Schöpfungen zählen Lieder wie *Tumbaito*, *Ay Candela*, *A mí me gusta que baile Marieta*, *Cuidao con el perro*, *Como vengo este año* und *Mañana me voy pa Sibanicú*.

Das Ehrenmitglied des Verbandes der Schriftsteller und Künstler Kubas (UNEAC) war Träger des Nationalordens für Kultur Félix Varela und hatte die höchsten Ehrungen seiner Provinz erhalten: die Axt von Holguín und das Wappen der Stadt. 2002 gewann er den Nationalpreis für Humor. Als Meister eines sehr eigenen Spiels des *tres* ist Faustino für immer eins der Symbole des *son*. •

REFLEXIONEN DES PRÄSIDENTEN FIDEL CASTRO

Mehr als drei Milliarden Menschen auf der Welt sind zum Tode durch Verhungern oder Verdursten verurteilt

• DAS ist keine übertriebene Zahl, eher eine vorsichtige. Ich habe viel darüber nachgedacht seit dem Treffen von Präsident Bush mit den US-amerikanischen Automobilherstellern.

Die unheilvolle Idee, die Nahrungsmittel in Kraftstoff zu verwandeln, wurde am vergangenen Montag, dem 26. März, endgültig als Wirtschaftsleitlinie der Außenpolitik der Vereinigten Staaten festgelegt.

Eine Kabelnachricht der AP, einer US-amerikanischen Nachrichtenagentur, die alle Winkel der Welt erreicht, lautet wörtlich wie folgt:

“WASHINGTON, 26. März (AP). Während einer Zusammenkunft mit Automobilherstellern, bei der den Plänen für Alternativkraftstoffe Impulse verliehen werden sollten, lobte Präsident Bush am Montag die Vorteile der Autos, die mit Äthanol und Biokraftstoff betrieben werden.”

Bush sagte, dass eine Übereinkunft der führenden einheimischen Automobilhersteller darüber, ihre Produktion der mit Alternativkraftstoffen betriebenen Fahrzeuge zu verdoppeln, helfen würde, dass die Autofahrer von den Benzinmotoren abkommen und sich damit die Abhängigkeit des Landes vom importierten Erdöl vermindern würde.

“Das ist ein großer technologischer Fortschritt für das Land”, sagte Bush, nachdem er drei mit Alternativkraftstoffen betriebene Autos angeschaut hatte. Damit der Benzinverbrauch der Nation gesenkt werden kann, muss der Verbraucher die Möglichkeit haben, eine rationale Entscheidung zu treffen.”

“Der Präsident drängte das Repräsentantenhaus, jene von der Regierung kürzlich vorgelegte Gesetzesvorlagen schnell zu verabschieden, die bis zum Jahr 2017 die Verwendung von 132 Milliarden Litern (35 Milliarden Gallonen) Alternativkraftstoffe anordnen und strengere Standards zur Kraftstoffeinsparung bei Autos auferlegen.”

“Bush hatte ein Treffen mit dem Vorstandsvorsitzenden und Generaldirektor der General Motors Corp, Rich Wagoner; dem Generaldirektor der Ford Motor Co., Alan Mulally und dem Generaldirektor der Gruppe Chrysler der Daimler Chrysler AG, Tom LaSorda.”

“Die Teilnehmer der Zusammenkunft diskutierten über Maßnahmen zur Unterstützung der Herstellung von Alternativkraftstoff-Autos, Versuche zur Äthanolherstellung ausgehend von solchen Quellen wie Rassen oder Sägemehl und einen Antrag zur Verminderung des Benzinverbrauchs um 20% in zehn Jahren.”

“Diese Diskussionen fanden zu einem Zeitpunkt statt, wo die Benzinpreise gestiegen sind. Eine kürzlich veröffentlichte Studie der Organisation Lundberg Survey zeigte auf, dass der einheimische Durchschnittspreis für Benzin in den letzten zwei Wochen um 6 Cent pro Gallone (3,78 Liter) gestiegen ist, und zwar auf 2,61 Dollar.”

Ich meine, dass die Verminderung und außerdem das Recycling aller Strom und Kraftstoff verbrauchenden Motoren eine elementare und dringliche Notwendigkeit der Menschheit insgesamt ist. Die Tragödie besteht nicht darin, diesen Energieverbrauch zu senken, sondern in der Idee, die Nahrungsmittel in Kraftstoff zu verwandeln.

Jetzt ist schon genau bekannt, dass eine Tonne Mais im Durchschnitt nur 413 Liter Äthanol (in Abhängigkeit der Dichtwerte) erzeugen kann, das entspricht 109 Gallonen.

Der Durchschnittspreis von Mais ab US-amerikanischen Häfen beträgt 167 Dollar pro Tonne, sodass 320 Millionen Tonnen Mais benötigt werden, um 35 Milliarden Gallonen Äthanol zu erzeugen.

Angaben der FAO zufolge betrug die Maisernte von 2005 in den Vereinigten Staaten 280,2 Millionen Tonnen.

Obwohl der Präsident davon spricht, Kraftstoff ausgehend von Rassen oder Sägemehl zu erzeugen, kann jedermann begreifen, dass diese Worte absolut wirklichkeitsfremd sind. Man muss das verinnerlichen: 35 Milliarden Gallonen, das sind eine 35 und anschließend neun Nullen!

Dann werden wunderschöne Beispiele darüber angeführt, was die erfahrenen und gut organisierten Landwirte in den Vereinigten Staaten als Produktivität pro Person und pro Hektar erreichen: der Mais in Äthanol verwandelt; die Rückstände von diesem Mais in Viehfutter mit 26% Protein verwandelt, die Exkremente der Tiere als Rohstoff zur Gaserzeugung verwendet. Natürlich wird alles das nach reichlichen Investitionen erreicht, die nur den mächtigsten Unternehmen möglich sind, bei denen sich alles um den Strom- und Kraftstoffverbrauch drehen muss. Wendet man dieses Rezept in den Ländern der Dritten Welt an, sieht man wie viele Menschen unter den Hunger leidenden Massen unseres Planeten dann keinen Mais mehr essen können. Oder noch schlimmer: Wenn man den armen Ländern Finanzierung zur Äthanolherstellung aus Mais oder jeglichem anderen Nahrungsmittel verleiht, dann wird kein Baum übrig bleiben, um die Menschheit vor dem Klimawechsel zu schützen.

Andere der reichen Länder der Welt haben vorgesehen, nicht nur Mais, sondern auch Weizen, Sonnenblumenkerne, Rapssamen und andere Nahrungsmittel zur Herstellung von Kraftstoff zu verwenden. Für die Europäer wäre es zum Beispiel ein gutes Geschäft, alle Sojabohnen der Welt zu importieren, um den Kraftstoffverbrauch ihrer Autos zu verringern und ihr Vieh mit den Rückständen dieser Hülsenfrucht zu ernähren, die besonders reich an jeder Art essenzieller Aminosäuren ist.

In Kuba wurden die Alkoholarten als Nebenprodukte der Zuckerrohrindustrie hergestellt, nachdem das Zuckerrohr dreimal ausgepresst wurde. Der Klimawechsel schädigt schon unsere Zuckerproduktion. Große Dürreperioden im Wechsel mit Rekordniederschlägen ermöglichen kaum eine Zuckerproduktion mit ausreichendem Ertrag über einhundert Tage während unseres sehr milden Winters, sodass aufgrund der langen Dürreperioden in den Aussaat- und Anbaumonaten nicht genügend Zucker pro Tonne Zuckerrohr erzeugt wird, oder nicht genügend Zuckerrohr pro Hektar.

Soweit ich weiß, wird der Alkohol in Venezuela nicht zur Ausfuhr bestimmt sein, sondern um die Umwelteigenschaften ihres eigenen Kraftstoffs zu verbessern. Deshalb, und unabhängig von der vorhandenen ausgezeichneten brasilianischen Technologie zur Alkoholherstellung, stellt für Kuba die Anwendung einer Technologie zur Alkoholherstellung direkt aus dem Zuckerrohrsaft nur einen Traum dar oder einen Fieberwahn derjenigen, die sich mit dieser Idee falsche Hoffnungen machen. In unserem Land können die zur direkten Alkoholherzeugung verwendeten Länder viel nützlicher zur Nahrungsmittelherstellung für die Bevölkerung und für den Umweltschutz genutzt werden.

Alle Länder auf der Welt, reiche und arme ohne jegliche Ausnahme, könnten allein durch das Auswechseln aller Glühbirnen durch Leuchtstofflampen Abermillionen Dollar an Investitionen und Kraftstoff sparen, was Kuba in allen Haushalten des Landes getan hat. Das würde eine Atempause bedeuten, um dem Klimawechsel standzuhalten ohne die armen Bevölkerungsmassen der Welt an Hunger sterben zu lassen.

Wie man beobachten kann, habe ich keine Adjektive verwendet, um das System und die Beherrscher der Welt zu beurteilen. Die pflichtbewussten Informationsexperten und Vertreter der sozioökonomischen und politischen Wissenschaften verstehen es ausgezeichnet dieser Aufgabe nachzukommen. Sie sind zahlreich auf der Welt und bohren ständig in der Gegenwart und Zukunft unserer Gattung nach. Ein Computer und die steigende Anzahl von Internet-Netzen ist ausreichend hierfür.

Heutzutage kennen wir zum ersten Mal eine wirklich globalisierte Wirtschaft und eine auf wirtschaftlichem, politischem und militärischem Gebiet dominierende Macht, die dem Rom der Imperatoren überhaupt nicht ähnelt, Manche fragen sich, warum ich über Hunger und Durst

spreche. Darauf antworte ich: hierbei geht es nicht um die eine Kehrseite der Medaille, sondern um mehrere Kehrseiten von etwas anderem, wie es zum Beispiel bei einem Würfel mit sechs Seiten der Fall ist, oder bei einem Polieder mit vielen Seiten.

Ich greife in diesem Fall auf eine öffentliche Nachrichtenagentur zurück, die 1945 gegründet wurde und im Allgemeinen gut über die wirtschaftlichen und sozialen Probleme der Welt informiert ist: die TELAM. Sie lautet wörtlich wie folgt:

“Ungefähr 2 Milliarden Menschen werden in knapp 18 Jahren in Ländern und Regionen leben, wo das Wasser nur noch eine entfernte Erinnerung darstellt. Es kann sein, dass zwei Drittel der Weltbevölkerung an Orten leben werden, wo die Knappheit soziale und wirtschaftliche Spannungen solcher Größenordnung hervorruft, dass es zu Kriegen um das geschätzte ‘blaue Gold’ zwischen den Völkern kommen könnte.”

“Während der letzten 100 Jahre wies der Wasserverbrauch eine zweimal größere Wachstumsrate als das Bevölkerungswachstum auf.”

“Im Jahr 2015 wird gemäß Statistiken des Weltwasserrats (WWC in der englischen Abkürzung) die von dieser schwerwiegenden Situation betroffene Einwohnerzahl 3,5 Milliarden Menschen betragen.”

“Die Organisation der Vereinten Nationen hat am 23. März den Weltwassertag begangen und dabei dazu aufgerufen, ab diesem Tag selbst der weltweiten Wasserknappheit unter Koordinierung der Organisation der Vereinten Nationen für Landwirtschaft und Ernährung (FAO) zu begegnen, um die wachsende Bedeutung der Wasserknappheit auf Weltebene hervorzuheben und die Notwendigkeit von mehr Integration und Zusammenarbeit zu unterstreichen, welche es ermöglichen, eine nachhaltige und effiziente Verwaltung der Wasserressourcen zu garantieren.”

“Viele Gebiete des Planeten leiden an kritischer Wasserknappheit und müssen mit weniger als 500 Kubikmetern pro Person jährlich auskommen. Immer mehr Gebiete leiden an chronischem Mangel an diesem vitalen Element.”

“Hauptsächliche Folgen dieser Wasserknappheit sind die ungenügende Menge dieser kostbaren Flüssigkeit zur Nahrungsmittelproduktion, die Unmöglichkeit der industriellen, städtebaulichen, touristischen Entwicklung und Gesundheitsprobleme.”

Soweit die Kabelnachricht von TELAM.

Ich habe es in diesem Fall ausgelassen, weitere wichtige Tatsachen zu nennen, wie die schmelzenden Eismassen von Grönland und der Antarktis, die Schäden der Ozonschicht und die zunehmende Menge an Quecksilber in vielen Fischarten, die gewöhnlich verzehrt werden.

Man kann noch andere Themen behandeln, aber ich beabsichtige mit diesen Zeilen nur, einen Kommentar über die Zusammenkunft von Präsidenten Bush mit den wichtigsten Führungskräften von US-amerikanischen Automobilgesellschaften zu machen. •

28. März 2007

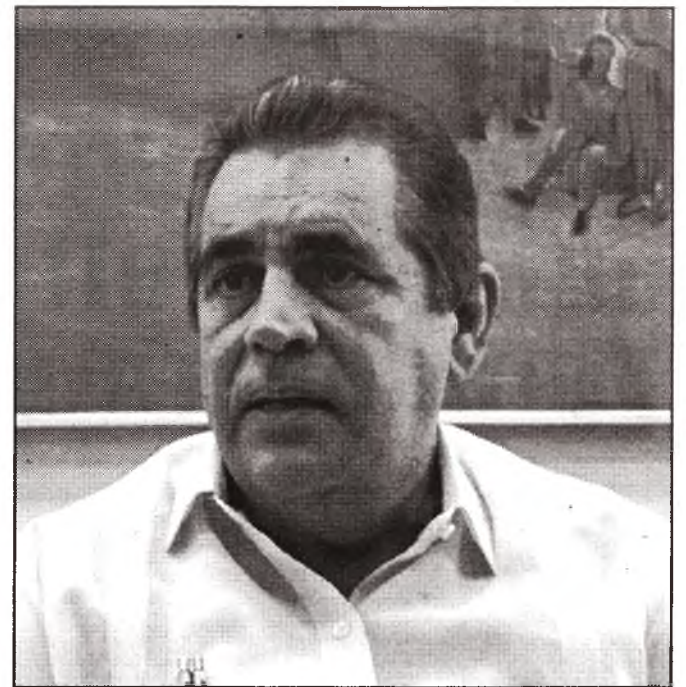


Fidel Castro

(Übersetzung: Büro für Dolmetsch- und Übersetzungsservice ESTI) •



Die ELAM ist ein Beispiel lateinamerikanischer Integration, die die Region erlebt



"Wir bemühen uns, unabhängig von Ideologie, Glauben oder Ethnie eine große Harmonie, eine große Familie zu schaffen, wo ethische, solidarische und internationalistische Werte Vorrang haben", erklärt Rector Carrizo

LATEINAMERIKANISCHE MEDIZINSCHULE

Jugendliche aus 28 Ländern werden zu Ärzten neuen Typs ausgebildet

• Mit etwa 10.000 eingeschriebenen Studenten in den verschiedenen Jahrgängen, die auf die Medizinfakultäten des Landes verteilt sind, scheint die Einrichtung im Licht der Welt zu einem Symbol der menschlichen Entwicklung zu werden

SUNDRED SUZARTE MEDINA
– Granma Internacional
FOTOS: OTMARO RODRIGUEZ

• ETWA 20 Kilometer westlich von Havanna zeichnet sich die gesunde Welt ab. Junge Leute, die die Hoffnung verbreiten, kräftige Kinder, schwungvolle alte Menschen und eine für alle zugängliche gesundheitliche Betreuung zu sehen, scheinen sich gegen die vorherrschende Entmenschlichung zu verschwören und erheben sich, mit



Für den Honduraner Moisés Martínez ist dies eine weltweit einzigartige Möglichkeit, denn in seinem Land herrscht ein System, das dir die Möglichkeiten blockiert, ein so wichtiges Fach zu studieren

ihren weißen Kitteln als Bannern, um einer besseren Zukunft Willen. Die Lateinamerikanische Medizinschule (ELAM) ist die Einrichtung, die in den nicht einmal zehn Jahren, die sie besteht, dieses Vorhaben verfolgt und zeigt, wie viel getan werden kann, wenn der Wille dazu wirklich vorhanden ist.

Das Hauptziel dieser 1999 auf Initiative von Präsident Fidel Castro eingeweihten Hochschule ist, daß junge Leute, hauptsächlich aus Lateinamerika, ein Medizinstudium abschließen, damit sie dann die ärmsten Gemeinden in ihren jeweiligen Ländern betreuen können. An dem Projekt nehmen 28 Länder teil, 3.204 Studenten haben ihr Studium schon abgeschlossen, 530 von ihnen spezialisieren sich im ganzen Land im Fachgebiet Allgemeinmedizin. Die ELAM verfügt über 63 Klassenräume, 16 Hörsäle, 36 Labore und einen Lehrkörper von 508 Dozenten.

Die Absolventen, die sich noch in Kuba befinden, verfügen über eine Praxis, damit sie ihren Beruf ausüben können, und einige sind motiviert, sich in einem zweiten Fachgebiet zu spezialisieren, sowohl auf der Insel, als auch in Lateinamerika. Diesen frisch gebackenen Ärzten gibt man die Möglichkeit, in Kuba Zusatzstudien durchzuführen, oder sie können eine medizinische Lehrtätigkeit aufnehmen. Dabei wird ihnen ein Konto in konvertiblen kubanischen Peso (CUC) garantiert und für ihre persönlichen Ausgaben ein Gehalt in kubanischen Peso (CUP).

In Erklärungen gegenüber Granma Internacional äußerte der Rector der ELAM, Dr. Juan D. Carrizo Estévez, daß die Schule "eine große Errungenschaft ist, die von einer Realität zeugt, in der sich die Träume des Comandante verwirklichen konnten, eine Einrichtung zu schaffen, in der Ärzte aus verschiedenen Ländern Lateinamerikas und anderen Teilen der Welt ausgebildet werden".

Der Rector mißt der umfassenden Arbeit mit den Studenten, die über die akademische Ausbildung hinausgeht, große Bedeutung bei. Es geht darum, sie mit Prinzipien auszurüsten, mit denen sie ihre professionelle Arbeit aufnehmen können. Für Carrizo "war es eine Errungenschaft, eine integrale Arbeit durchführen zu können, mit Ausbildungskonzepten, bei denen menschlich-ethische, moralische, solidarische und internationalistische Werte im Vordergrund stehen, die für einen Arzt so notwendig sind. Sie werden ausgebildet und ihnen wird die Sensibilität vermittelt, um, wenn es notwendig wäre, nicht nur in ihren Gemeinden zu arbeiten, sondern überall, wo sie gebraucht werden".

Er fügte hinzu, daß "wir das sehen, wenn wir in diese Länder gehen, und wir sehen, wie sie in Kuba mit unserem Volk arbeiten, welche Meinung die Bevölkerung von ihnen hat; eine sehr gute; außerdem haben wir gesehen, wie sie freiwillig ihre Hände hoben, um dem Kontingent Henry Reeve anzugehören, das in beliebige Teile der Welt geht, um die Opfer von Naturkatastrophen zu heilen. Das sind Ärzte neuen Typs, ausgebildet nach diesen neuen Konzepten", sagte er.

Die Schule berücksichtigt die Verschiedenheit der Glaubensrichtungen und Ideologien der Studenten, denn

an der Schule sind zwar hauptsächlich mittellose Studenten, die Einrichtung schließt aber niemanden aus und nimmt Menschen verschiedener Sektoren auf.

Diese Charakteristiken in Betracht ziehend, basiert die ELAM auf der Vermittlung ethischer Werte, ohne ein bestimmtes politisches Programm zu lehren. Gemäß Carrizo "haben diese Studenten ihre religiösen Bekenntnisse, ihre Ideologien, kommen mit einer großen kulturellen Heterogenität, mit Erfahrungen, die von ihrem Herkunftsland und der Zugehörigkeit zu Bewegungen oder Parteien abhängen. Wir haben verschiedene Glaubensbekenntnisse, die wir vollkommen respektieren. Die Schule ist weltlich".

Die Berücksichtigung gilt nicht nur den Glaubensrichtungen, sondern auch den verschiedenen EBgewohnheiten, wobei auf verschiedene Ernährungsgebote Rücksicht genommen wird. Die Gewohnheiten praktizierender Angehöriger verschiedener Glaubensrichtungen, darunter die Muslims, werden respektiert.

Carrizo versichert, daß "wir uns bemühen, eine große Harmonie, eine große Familie zu schaffen. Selbstverständlich wird ihnen eine soziale, politische Kultur vermittelt; Werte der kubanischen Gesellschaft, Solidarität und Internationalismus. Es ist wichtig hervorzuheben, daß wir darauf hinweisen, daß unsere Gesellschaft so ist, wie sie ist, und daß sie nicht perfekt ist. Manchmal betrübt uns irgendein Mangel, den wir haben, und sie sagen uns, daß das unbedeutend sei, wenn wir es mit all dem vergleichen, was wir für sie tun. Und das freut uns".

Trotzdem gibt es in der Schule ein Fach, das Geschichte und Medizin heißt. Es ist das einzige, das Dinge behandelt, die mit den gesellschaftlichen Problemen der Gegenwart im Zusammenhang stehen.

ALLES IST KOSTENLOS UND DAZU GIBT ES EIN STIPENDIUM

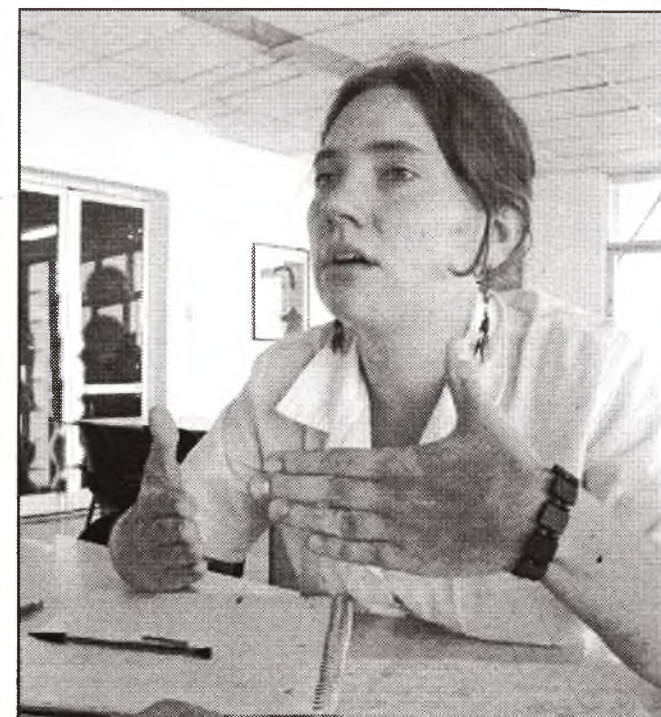
Die Jugendlichen, die in Kuba studieren, erhalten kostenlos Unterkunft, Verpflegung und Unterricht. Während der ersten beiden Studienjahre wohnen sie in der Einrichtung und erhalten Unterricht in den Grundfächern. Dann werden sie auf die 21 Medizinfakultäten des Landes verteilt und studieren dort die restlichen vier Jahre der Studiums. Wie der Rector mitteilt, "durchlaufen die Studenten in den Provinzen die klinischen Bereiche mit der gleichen Betreuung, den gleichen Konzepten wie in dieser Einrichtung. Sie sind in den Studentenwohnheimen untergebracht, haben die volle Unterstützung der Fakultäten und nehmen an allen geplanten Veranstaltungen teil". Diese Jugendlichen erhalten während der gesamten Studienzeit als Unterstützung auch ein Stipendium in kubanischen Peso.

Für die Teilnehmer an diesem Projekt bedeutet der Wechsel, die Anpassung an eine andere Kultur, andere EBgewohnheiten und die Sprache, eine große Herausforderung. Aber mit dem Interesse am Studium und der der Jugend eigenen Kraft wird jede auftretende Schwierigkeit überwunden, um voranzukommen.

Der honduranische Student Moisés Martínez, Generalsekretär des Studententrats der Schule, bezeugt diesen Eindruck und spricht vom Zusammenleben, das trotz der Unterschiede erreicht wird. "Wenn wir hier ankommen, sind wir sehr ungeduldig, aber auch bewegt. Das erste, worauf wir stoßen, ist die Ernährung, denn sie ist ganz anders als bei uns. Aber das ist in den ersten beiden Wochen; dann kommt der Aufprall der Kulturen: jedes Land mit seinen Besonderheiten, die Tänze, die typischen Gerichte, die Sprechweisen. Wir sind es nicht gewohnt, aber der Kontakt mit anderen Nationalitäten bereichert deinen Sprachschatz, deine Kultur; stärkt außerdem das patriotische Gefühl, das du hast, du fühlst dich stolz auf deine Kultur, deine Nation, auf die Kenntnisse, die du zu Hause erworben hast. So kann man mit den anderen Kommilitonen Gedanken austauschen und darauf basierend enge Freundeskreise aufbauen."



Die Schule ist ein geeigneter Ort zur Darbietung der verschiedensten Kulturäußerungen, eine gegenseitige Annäherung der unterschiedlichen Sprech- und Denkweisen



Sasha Yurgiona ist aus Chicago, hat aber Kuba für ihr Studium gewählt, wegen der wirtschaftlichen Hindernisse, die die Universität in ihrem Land aufbaut, und weil sie an einem Projekt teilnehmen wollte, bei dem der Mensch im Mittelpunkt steht, und nicht das Geld

Wie viele der jungen Leute der Schule ist Moisés sehr dankbar für die Studienmöglichkeit, die ihm die kubanische Regierung geboten hat, und spricht sehr bewegt von seinem Glück. "Der größte Wunsch der meisten Studenten hier ist, Arzt zu werden, es ist ihr Traum. Wir haben uns entschieden, Arzt zu werden, um den Menschen zu helfen, um zu helfen, die Krankheiten zu heilen, die es in unseren Ländern gibt. Das ist der wesentliche Punkt der hiesigen Studenten, außerdem, daß wir in unseren Ländern nicht die wirtschaftliche Möglichkeit haben, weil ein System herrscht, das dir die Möglichkeiten blockiert, so eine wichtige Studienrichtung wie Medizin zu studieren, eine der schwierigsten und teuersten Studienrichtungen. Das ist die Situation aller Studenten, die hier sind. Ein mittelloser Mensch kann dort nicht studieren. Deshalb beschlossen wir, uns diesem Projekt von Fidel anzuschließen: eine Schule, die uns mit einem hohen solidarischen und wissenschaftlichen Niveau ausbildet. Es bewegte uns sehr, denn es ist eine einzigartige Möglichkeit, es ist ein weltweit einzigartiges Projekt."

Moisés hebt hervor, daß der vor-medizinische Kurs ideal ist, um ein vergleichbares Niveau zu erreichen. Diese vorangehende Ausbildung findet statt, weil die Vorbildung der jungen Leute in der Schule sehr heterogen ist. Der Kurs wurde als ein Teil des Ausbildungssystems der Schule konzipiert, um einen Ausgleich unter den Schülern vor Beginn des eigentlichen Studiums zu erreichen. Er schließt auch Spanischunterricht für diejenigen ein, die ihn benötigen.

Nach Ansicht des brasilianischen Studenten Lucas Demetrio sind die Unterhaltungsprogramme auch ein Anreiz für die Studenten. Sie sind ein geeigneter Rahmen, um kulturelle Galavorstellungen durchzuführen, wo sie die Traditionen ihrer jeweiligen Länder zeigen können. Dabei werden, laut Lucas, typische Tänze jeder Nation vorgestellt und Theaterstücke. Es gibt Workshops für Musik, Malerei und Gruppen für politische Diskussionen. Für den Rektor "ist es das Leben einer großen Universität, als wenn es ein Volk wäre". Lucas hebt auch die Ausflüge nach Havanna und in andere Städte hervor, die ihnen ermöglicht haben, das Volk der Insel näher kennenzulernen.

Über ihre persönlichen Eindrücke sagt die guatemalteke Studentin Clara Cabrera, daß "das kubanische Volk generell sehr solidarisch ist. Die Leute helfen dir, wenn du ein Problem hast. In meinem Land ist das nicht so, die kubanische Gesellschaft ist im Gegensatz zu meinem Land viel offener".

MEHR ALS 90 US-BÜRGER AUS ARMEN VERHÄLTNISSEN NUTZEN DIESE MÖGLICHKEIT, ARZT ZU WERDEN

Obwohl man denken könnte, der Einrichtung gehören nur Studenten der unterentwickelten Länder an, ist die Wirklichkeit eine andere. In so entwickelten Ländern wie den Vereinigten Staaten sind die Kosten eines Medizinstudiums so hoch, daß einige der Jugendlichen aus diesem Land, mehr als 90 in diesem Moment, nicht zögerten, die Chance der ELAM zu nutzen. Sasha Yurgionas ist aus Chicago, aber ihr Schicksal erfuhr Änderungen, als sie die Gelegenheit bekam, zum Kontingent der Jugendlichen zu gehören, die in einigen Jahren in Kuba zu Ärzten ausgebildet werden.

"Ich kam hierher, obwohl in meinem Land die medizinische Ausbildung eine hohe Qualität hat und sehr gut ist, aber die Kosten des Besuchs einer Medizinschule sind sehr hoch: 200.000 Dollar für vier Jahre. Das schließt nicht die Lebenshaltungskosten wie Ernährung und Unterkunft mit ein. Wenn du nicht aus einer reichen Familie mit vielen Möglichkeiten kommst, ist es sehr schwierig."

Die US-Amerikanerin fügte hinzu, daß "es mir gefallen würde, bedürftige Menschen in den Vereinigten Staaten zu betreuen, die nicht sozialversichert sind. Mein Land ist sehr kapitalistisch, und alles kostet. Wenn du untersucht werden willst, mußt du bezahlen. Es gibt jetzt etwa 45 Millionen

Menschen in den Vereinigten Staaten, die keine Krankenversicherung haben, und es ist für mich eine menschliche Pflicht. Ich wollte an einem Bildungssystem teilnehmen, daß die ärztliche Betreuung als Menschenrecht wertet".

"In meinem Land gibt es viele, die die Medizinschule besuchen, um ein gutes Gehalt zu verdienen, und nur deshalb. Es zählt nicht der emotionelle Wert, der Wert, Arzt zu sein, um zu helfen und der Menschheit zu dienen, sondern nur 'die Kohle', schloß die Jugendliche.

Trotz der Errungenschaften der Einrichtung in ihrem achtjährigen Bestehen gab es nicht wenige Hindernisse, die aus dem Weg geräumt werden mußten. Zuerst mußte die ehemalige Marineschule, an der Seeoffiziere ausgebildet wurden, in eine Bildungseinrichtung für medizinische Wissenschaften umgewandelt werden. Aber diese Großtat wurde in weniger als drei Monaten vollbracht.

Für den Rektor der Einrichtung, "hat sich die ELAM im Laufe der Zeit gefestigt, und ich glaube, daß niemand Zweifel daran hat, daß es eine große Universität ist, die die Studenten zu erstklassigen Ärzten ausbildet".

Carrizo hebt hervor, daß die Schule schon in der ganzen Welt bekannt ist, ein großes Prestige genießt und sich Lehrmethoden erschließt, die immer mehr mit der neuen pädagogischen Praxis, die in Kuba entwickelt wird, übereinstimmen. Für ihn "sind neue Projekte aufgetaucht, weil die massive Ausbildung von Ärzten heutzutage als ein wesentliches Element berücksichtigt werden muß, um zu dieser besseren Welt beizutragen, von der wir alle sagen, daß sie möglich ist. Aber man muß sie erbauen, mit mehr medizinischem Personal".

Die neuen Projekte haben fortgeschrittenere Konzepte. Die ELAM begann mit einem traditionellen Programm, aber es wird erwogen, neue Änderungen im Studienplan einzuführen, die ermöglichen, das Niveau zu erhöhen und massiv Ärzte auszubilden.

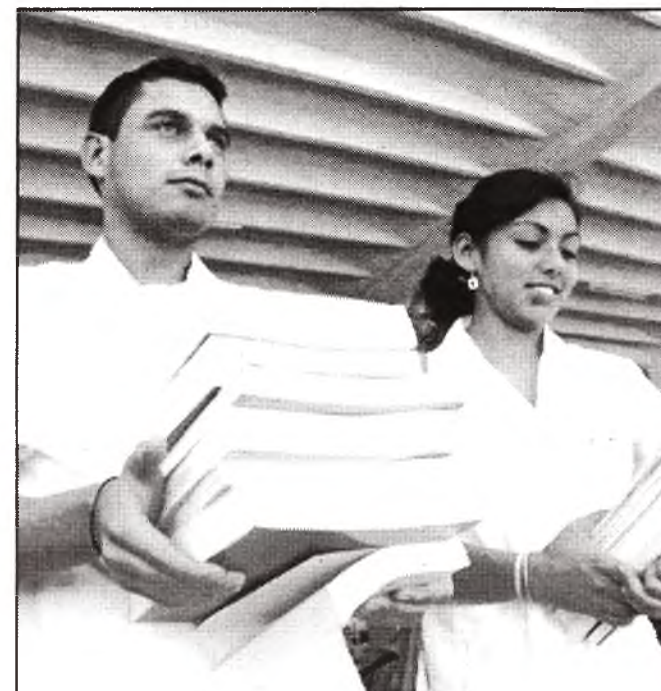
Die Dozenten haben eine sehr gute Meinung von den Studenten und sind über das Interesse erstaunt, das sie an allen Aspekten des Schullebens haben. Laut Geschichtsdozent Daniel F. Fernández "ist die Mehrheit der Studenten sehr motiviert. Es sind Studenten, die große Anstrengungen unternehmen. Einige kommen mit Mängeln in ihrer Ausbildung, weil sie seit vier oder fünf Jahren aus dem Schulalltag heraus sind und hier neu anfangen, und natürlich treffen wir auf Unterschiede im Abiturniveau. Aber derjenige, der motiviert kommt, unternimmt große Anstrengungen und hat auch die Hilfe aller Dozenten. Im allgemeinen werden gute Ergebnisse erzielt."

"Wir haben Studenten, die als sehr leistungsstark eingestuft werden und, je nach diesen Charakteristika, eine differenzierte Betreuung erhalten; aber auch jene, die Schwierigkeiten aufweisen, erhalten eine individuelle Betreuung. Die Ergebnisse sind sehr positiv. Die Studenten sind sehr respektvoll, höflich, erfüllen alle Bildungsnormen, sind diszipliniert und haben außerdem etwas Wichtiges: sie sind sehr schöpferisch."

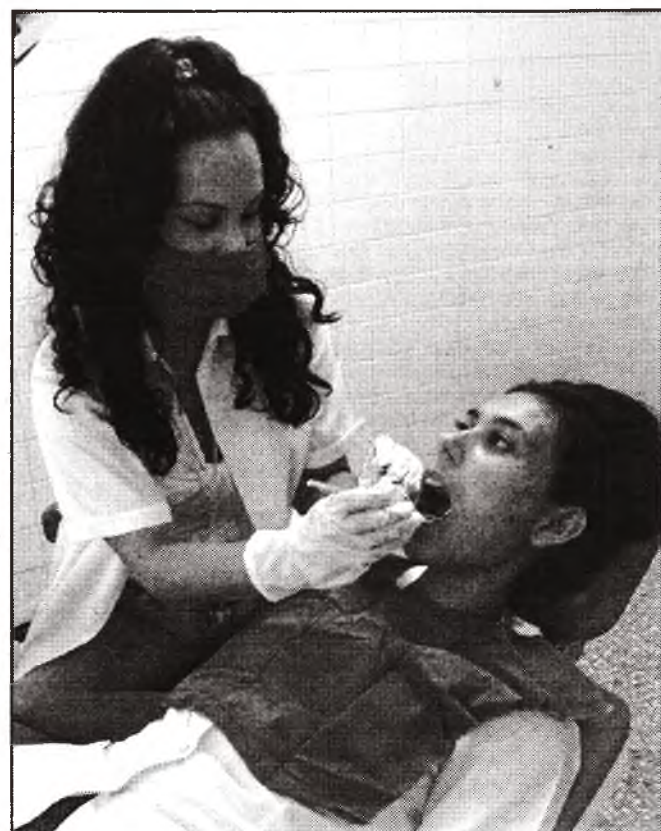
Die kubanische Regierung bemüht sich darum, daß die Diplome der Absolventen international anerkannt werden. In diesem Sinne wurden Fortschritte erzielt, obwohl weiter gekämpft werden muß. Viele dieser jungen Leute haben Schwierigkeiten bei der Anerkennung ihrer Titel, müssen zum Beispiel Prüfungen neu ablegen.

Auf jeden Fall besteht kein Zweifel daran, daß die Lateinamerikanische Medizinschule eine Errungenschaft auf dem Gebiet der Gesundheit ist. Die von Fidel Castro vor zehn Jahren angeregte Initiative zeitigt Früchte und hat das Prestige der kubanischen Hochschulbildung erhöht.

Die ELAM ist ein zur Wirklichkeit gewordener Traum, der Geschichte machen kann, da er unbestreitbare Beiträge zur menschlichen Entwicklung leistet und eine edle Sache und Ideale unterstützt, die viele gutwillige Menschen auf der Welt hegen. •



Die Jugendlichen erhalten kostenlos Unterkunft, Ernährung, Bücher und Unterricht



Die Einrichtung bietet den Studenten auch kostenlose medizinische Betreuung.



Der kubanische Regierungsminister Ricardo Cabrisas und der chinesische Vizeminister für Außenhandel, Wei Jianguo, unterzeichnen die Schlußakte der 19. Tagung der Gemischten Kommission

Der Handel mit China hat sich 2006 verdoppelt

• Die 19. bilaterale Regierungskommission für wirtschaftliche und kommerzielle Zusammenarbeit tagte zwei Tage lang in Havanna

HAYDEE LEON MOYA – Granma Internacional

• DIE Regierung der Volksrepublik China hat Kuba zur weiteren Unterstützung wichtiger Entwicklungsprogramme auf der Insel einen Kredit in Höhe von 6,2 Millionen Dollar bewilligt. Dabei handelt es sich um einen Kooperationsvertrag, der am vergangenen 20. März zum Abschluß der 19. Tagung der kubanisch-chinesischen bilateralen Regierungskommission für wirtschaftliche und kommerzielle Zusammenarbeit unterzeichnet wurde, die zwei Tage lang in Havanna stattfand. An ihr nahmen Geschäftsleute und Beamte beider Nationen unter der Leitung von Regierungsminister Ricardo Cabrisas Ruiz und dem chinesischen Vizeminister für Außenhandel, Wei Jianguo, teil.

Es wurden auch Verträge über Lieferungen von kubanischem Zucker an das nationale Unternehmen Chinas für Getreide, Öle und Nahrungsmittel unterzeichnet, während die Ministerin des MINVEC (Ministerium für Ausländische Investitionen und Wirtschaftliche Zusammenarbeit), Martha Lomas, und Botschafter Zhao Rong Xiang einen Notenaustausch besiegelten, mit dem die Übergabe einer Spende von 300.000 Dollar für die Weiterführung des Projekts des technischen Beistands des asiatischen Giganten bei der Entwicklung der Aquakultur in Kuba formalisiert wurde.

Unter den von der Delegation besuchten Orten befindet sich das Biopflanzenschutzmittelwerk der Provinz Matanzas, das ein Ergebnis der Zusammenarbeit beider Länder ist.

Im Rahmen seines Arbeitsprogramms hatte der chinesische Vizeminister für Außenhandel Treffen mit Vizepräsident Carlos Lage, Außenminister Felipe Pérez Roque, der Ministerin für Grundstoffindustrie, Yadira García, und der Präsidentin der Nationalbank Kubas, Irma Martínez Castrillón.

Die wachsende Präsenz von Produkten und Technologien der Volksrepublik China in den wichtigsten Entwicklungsprogrammen der Insel ist Ergebnis wachsenden Handels, durch den das asiatische Land zum zweitgrößten Handelspartner Kubas wurde.

Begünstigt von den ausgezeichneten Beziehungen zwischen den Regierungen beider Nationen, vom steigenden technologischen Niveau, der Leistungsfähigkeit der Unternehmen und den Vorteilen, die der Handel mit dem asiatischen Land bietet, erreichte der Austausch im Jahr 2006 die Höhe von 2,181 Milliarden Dollar, das Doppelte von dem des Jahres 2005, wie der Erste Vizeminister des MINVEC in einem Exklusivinterview mit *Granma Internacional* erklärte.

Der Vizeminister erinnerte daran, daß mit der chinesischen Regierung traditionsgemäß eine bedeutende Zusammenarbeit bestehe, die im Bereich des Bildungswesens aufgrund der Spenden von Unterrichtsmitteln besonders bezeichnend war. Es war aber ab 2001, daß Kuba umfangreiche Käufe im technischen Bereich tätigte, als der Insel für die Entwicklung der Telekommunikation ein Kredit bewilligt wurde, der sowohl der Telekommunikation und den Radioübertragungen, als auch der Informatik zu Nutzen kam.

ÜBER DEN YUTONG UND DIE HAUSHALTSELEKTRONIK HINAUS

Wenn wir vom Vorhandensein chinesischer Erzeugnisse in Kuba sprechen, ist für die Inselbewohner nichts greifbarer als die modernen Omnibusse Yutong, die im Land die Pas-

sagiere zwischen den verschiedenen Provinzen befördern, und die elektrischen Haushaltsgeräte, die in den letzten Jahren in allen kubanischen Haushalten Einzug gehalten haben.

„Tatsächlich“, sagt der kubanische Vizeminister – der den Handel mit den Gebieten Asien und Afrika betreut –, „haben die Einkäufe der Haushaltsgeräte, die als Teil der Anstrengungen der Insel zur Energieeinsparung erfolgten, einen bedeutenden Anteil an der Tatsache, daß im Jahr 2006 der Handelsaustausch verdoppelt wurde. Ebenso die im Verkehrswesen, wobei es dabei nicht nur um die schon erwähnten Omnibusse geht, sondern auch um den Erwerb von Autos und Motoren, die zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Passagier- und Lastfahrzeuge erworben wurden. Das ist ein Programm, das sich mehrere Jahre lang fortsetzen wird“, führte er an.

Innerhalb der in Kuba in Angriff genommenen Energierevolution, fügte Ripoll Díaz hinzu, wären auch schon Ergebnisse der besonderen Anstrengungen um eine Ausweitung des Einflusses dieser Handelsbeziehungen wahrzunehmen. So wird ein Programm durchgeführt, bei dem die in den Bäckereien benutzte veraltete Technologie ersetzt wird, so daß in allen mit elektrischen Geräten chinesischer Herkunft produziert werden wird. In diesem Sinne sind schon mehrere dieser Einrichtungen in der kubanischen Hauptstadt und verschiedenen Provinzen in den Nutzen dieses Fortschritts gekommen.

Nicht weniger bedeutend für das Energiesparen und den wachsenden Einsatz erneuerbarer Energiequellen ist das Programm zur Errichtung kleiner Wasserkraftwerke, hauptsächlich in der Ostregion Kubas. Der anfängliche Plan sieht den Bau von sechs Werken vor. Vor kurzem wurde eins in der Provinz Holguín eingeweiht, und ein weiteres steht in Moa kurz vor seiner Fertigstellung, in diesem wichtigen Gebiet, wo die Nickelproduktion ansässig ist. Zu diesen Vorhaben gehören auch Projekte in Verbindung mit der Nutzung von Wind- und Sonnenenergie.

Bei der ausführlicheren Darlegung der vielversprechenden, gegenseitig vorteilhaften Handelsstrategien rühmt der Erste Vizeminister des MINVEC die gemeinsamen Anstrengungen zur Schaffung gemischter Unternehmen auf dem Gebiet der Biotechnologie und des Tourismus.

Bei der Biotechnologie wird angestrebt, auf der Grundlage von in Kuba entwickelten Technologien Produktionslinien in China einzurichten. Speziell dazu hob er die sofortige Gründung eines gemischten Unternehmens in dem asiatischen Land hervor, das zu den beiden schon eingeweihten dazu kommt, die gegenwärtig im Prozeß der Produktionsaufnahme sind.

Ins Auge springt ebenfalls die Verwirklichung eines Zusammenarbeitsprojekts, das in der kubanischen Provinz Matanzas ein modernes Werk entstehen ließ, das seit zwei Jahren Biopflanzenschutzmittel produziert, und das in nächster Zeit, dank einer von der Volksrepublik China gewährten Finanzierung von zwei Millionen Dollar, erweitert werden wird, um auf biologischem Weg ein Produkt für die Bekämpfung der Larven der Mücke *Aedes aegyptis*, dem Überträger der Denguefiebers, zu entwickeln.

Im Bereich des Tourismus wurde das gemischte Unternehmen Shanghai Sun Cuba S.A. gegründet, das auf der kubanischen Seite von CUBANACAN vertreten wird und ein 5-Sterne-Hotel in der Stadt Shanghai bauen wird, dessen Fertigstellung zur Olympiade 2008 vorgesehen ist.

Zum Handelsaustausch kommen die Spenden und die Kredite zu Vorzugsbedingungen, hauptsächlich für den Gesundheitsbereich, hinzu. Das jüngste Beispiel ist die chinesische Finanzierung der Verbesserung und Erweiterung des Netzes der Blutbanken im Land, mit der in diesem Jahr begonnen wird.

Gerade im Bereich des Gesundheitswesens wird gemeinsam daran gearbeitet, die Zusammenarbeit zu verstärken. Daraus ergeben sich die angelaufenen Programme zur Einrichtung von augenheilkundlichen Krankenhäusern in China, von denen eins schon seine Arbeit aufgenommen hat. Über weitere wird noch verhandelt. Das sind die ersten Schritte eines Plans der weitreichenden Zusammenarbeit.

Andererseits wurden, basierend auf einer Spende der chinesischen Regierung, Anlagen für die Verbesserung des meteorologischen Dienstes erworben und kubanische Spezialisten erhielten eine Weiterbildung in dem asiatischen Land. Jetzt wurde auch die Finanzierung für die Verbesserung der Bedingungen des seismologischen Systems im kubanischen Osten bewilligt.

Kuba setzt auf neue Dienstleistungen und Technologien, während es die Präsenz seiner wichtigsten Produkte auf dem chinesischen Markt festigt. So ist ein jährlicher Verkauf von 400.000 Tonnen Zucker gesichert, und seit 2004 auch der von Nickel. Vor kurzem begann auch der Export von PPG in den asiatischen Giganten, einem Medikament, mit dem hohe Cholesterinwerte bekämpft werden, und es ist die Ausfuhr von Zigarren, Rum und Meeresfrüchten geplant.

Es wurde angekündigt, daß die 20. Tagung der Gemischten Kommission im Dezember in Beijing stattfinden wird. •



Pedro Alvarez, Präsident von Alimport (links), und der Gouverneur Dave Heineman

Gouverneur von Nebraska für Normalisierung der Beziehungen

• Auf seiner dritten Kubareise brachte der US-Politiker anlässlich der Unterzeichnung zweier Handelsverträge mit Vertretern des Importunternehmens für Nahrungsmittel (ALIMPORT) seine Genugtuung und seinen Optimismus zum Ausdruck

• DER Gouverneur des US-Bundesstaates Nebraska Dave Heinemann, sprach sich in Havanna für die Normalisierung der Beziehungen zwischen den USA und Kuba aus, um einen Handel zum gegenseitigen Vorteil für beide Länder zu ermöglichen.

Bei seinem dritten Aufenthalt in Kuba zeigte sich der US-Politiker über den Abschluß von zwei für ihn sehr wichtigen Verträgen mit Vertretern des Importunternehmens für Nahrungsmittel (ALIMPORT) zufrieden und optimistisch.

Im Hotel PALCO, in der Hauptstadt, unterschrieb Heinemann eine Absichtserklärung, mit der er die Handelsimpulse im landwirtschaftlichen Bereich fortsetzen werde, wie es schon mit den Vereinbarungen geschah, die er 2005 und 2006 unterzeichnete.

Heinemann begleiteten zwei Vizepräsidenten der US-Firmen Louis Dreifus und Farmaland Food, die nach den neuen Verträgen Weizen, Mais, Bohnen, Soja sowie Fleischerzeugnisse liefern werden.

Der Gouverneur versicherte, daß die Partnerschaft „zum gegenseitigen Vorteil“, die mit den kubanischen Partnern vereinbart wurde, für die Landwirte und Farmer aus Nebraska ganz besonders wichtig sei, wobei er auch die durch die Wirtschaftsblockade der USA bedingten Einschränkungen kritisierte.

„Wir werden in unserem Ziel, mit Kuba Handel zu treiben, fortfahren, wir bringen unseren Dank für diese Beziehungen zum Ausdruck und werden sie in Zukunft ausweiten“, betonte Heineman, der von 30 Unternehmern aus seinem Bundesstaat begleitet wurde.

In Erklärungen bei seiner Ankunft in Havanna betrachtete Heineman es als ermutigend, daß Bohnen und andere Hülsenfrüchte aus Nebraska trotz der verstärkten wirtschaftlichen Abriegelung Washingtons der letzten Jahre auf die Karibikinsel exportiert werden können.

Pedro Alvarez, der Präsident von Alimport, erklärte, die Blockade verbiete es US-Bürgern, nach Kuba zu reisen, und lasse nicht zu, daß kubanische Waren in die USA exportiert werden, dadurch werde die Zahlungsfähigkeit der Insel beeinträchtigt. Er stellte auch fest, daß die USA mit ihren Gesetzen ihren eigenen Unternehmern schaden, während Kuba mit dem Mercosur wachse.

Die Blockade zwingt Kuba, die Waren von US-Firmen in bar und im voraus zu bezahlen.

Ohne die Essenz seiner wirtschaftlichen Würgropolitik zu verändern, beschloß der Kongreß jenes Landes 2001 ein Gesetz, daß den einseitigen Handel in Form von Verkäufen von Lebensmitteln und anderen US-Erzeugnissen gegen Barzahlung an die Insel gestattete, obwohl die letzten Einschränkungen der Bush-Regierung diese Verkäufe inzwischen noch mehr erschwert haben.

Die Delegation aus Nebraska brachte ihr Interesse zum Ausdruck, den Handel mit Kuba auszuweiten und andere Posten wie etwa pharmazeutische Erzeugnisse mit einzubeziehen. •



Zur Zeit gibt es in den 27 Bohrfeldern 500 Bohrlöcher, durch die Erdöl gefördert wird

Ölbohrungen im Golf könnten 2008 beginnen

• Die Nationale Öl- und Gasproduktion erfüllt die Erwartungen

NAVIL GARCIA ALFONSO
- Granma Internacional

• KUBA plant, mit der Ausbeutung des Erdöls in der exklusiven Wirtschaftszone im Golf von Mexiko im ersten Halbjahr 2008 zu beginnen. Wissenschaftler und Spezialisten des Ministeriums für Grundstoffindustrie schätzen die Vorkommen im Meer nördlich von Kuba auf mehr als 4,5 Milliarden Kubikmeter Rohöl und ca. eine Billion Kubikfuß (ca. 22 Milliarden Kubikmeter) Erdgas.

Das staatliche Unternehmen Cubapetrofeo (Cupet), das für die Bohrungen sowie die Förderung und Vermarktung des Brennstoffs verantwortlich ist, bestätigte die Existenz immenser Ölreserven im Golf, wies aber gleichzeitig darauf hin, daß die Ausbeutung eine sehr schwierige Aufgabe sein werde, da die natürlichen Bedingungen extrem seien, denn das Erdöl liege mehr als 1500 Meter unter dem Meeresgrund und Kuba verfüge nicht über die notwendige Technologie, um die Bohrungen durchzuführen.

Die kubanische Regierung hat aufgrund dieser Situation die Erkundung der 59 Blöcke, in die das kubanische Wirtschaftsgebiet im Golf von Mexiko aufgeteilt ist, verschiedenen ausländischen Unternehmen angeboten. Sechs internationale Erdölfirmen haben bisher Abkommen mit dem kubanischen Staat abgeschlossen, um mit den Untersuchungen zu beginnen. Es sind dies Repsol-YPF aus Spanien, Norsk Hydro aus Norwegen, das indische Staatsunternehmen Oil and Natural Gas Corporation Videsh, Sherrit International aus Kanada, das staatliche Unternehmen Petróleos de Venezuela und Petrolim Nasional Berhad aus Malaysia.

Wie die kubanische Ministerin für Grundstoffindustrie, Yadira Garcia, kürzlich auf einer internationalen Konferenz über die

Wissenschaften der Erde informierte, setzt Kuba die Verhandlungen mit neuen Unternehmen im Ausland fort, wobei auch nicht ausgeschlossen sei, daß Erdölgesellschaften aus den USA sich der Erforschung der kubanischen Lagerstätten im Golf anschließen. "Wir haben da keine Beschränkungen. Es sind die Gesetze der USA, die heute Beschränkungen beinhalten, damit die Unternehmen dieses Landes auf keinem Wirtschaftsgebiet Geschäfte mit Kuba machen", sagte sie.

Das Thema der Ölvorkommen im exklusiven Gebiet Kubas hat in den USA zu mehreren Konflikten zwischen Unternehmen geführt, die interessiert sind, sich an den Bohrungen zu beteiligen, und denen, die eine Milderung der Restriktionen und eine Entspannung in den Wirtschaftsbeziehungen mit der Insel ablehnen.

VOM NÄCHSTEN JAHR AN WIRD DIE ERDÖLFÖRDERUNG ZUNEHMEN

Zur Zeit gibt es in den 27 Bohrfeldern 500 Bohrlöcher, durch die Erdöl gefördert wird. Das Unternehmen Cupet plant 30 neuer Projekte auf dem Festland und im Golf, die noch in diesem Jahr und im ersten Halbjahr 2008 in Angriff genommen werden sollen.

Nach 125 Jahren Erdölforschung in Kuba befinden sich die bisher wichtigsten Vorkommen vor allem im Nordwesten der Provinzen La Habana und Matanzas.

"Hier finden die sichersten Schürfungen und Bohrungen auf dem Festland statt, und das Land hat die Infrastruktur dafür schaffen können", erklärte Rafael Tenreiro-Pérez, der Direktor für Schürfung bei Cu-

pet.

2006 wurden 2,9 Millionen Tonnen Rohöl gefördert, mit denen 50% des nationalen Brennstoffbedarfs gedeckt werden konnten. Dabei fielen 920.000 Tonnen Gas an.

Wenn auch an bestimmten Stellen im Norden und Osten Kubas Erdöl gefördert wird, so sind es doch die großen Vorkommen im Meer, die ein stärkeres Anwachsen der Ölindustrie zur Folge haben werden.

Nach Aussagen von Ministerin Yadira Garcia laufen bereits Verhandlungen mit der spanischen Repsol-YPF für eine Plattform, mit der in einigen Blöcken des Golfes von Mexiko mit der Erkundung begonnen werden kann.

Die Plattform könnte im ersten Halbjahr 2008 ankommen, um mit den Bohrungen zu beginnen.

Geologen und Bergbauexperten, die an der internationalen Konferenz über Wissenschaften der Erde teilnahmen, behaupteten, das Erdöl unter dem Meeresgrund des kubanischen Gebiets weise eine bessere Qualität auf, als das auf dem Festland im Norden von Havanna, das bekanntlich sehr schwer ist und einen hohen Schwefelgehalt hat.

Zwischen den 1960er und 1990er Jahren wurden in Kuba 26 Lagerstätten gefunden, die zehn Millionen Kubikmeter Öl produzierten. Ab 1991, als die Ölindustrie einen wichtigen finanziellen und technischen Aufschwung erfuhr, wurden mehr als 30 Millionen Kubikmeter Öl gefördert.

Im Moment werden auf den 110.000 Quadratkilometer des kubanischen Gebiets im Golf von Mexiko seismische Untersuchungen durchgeführt. In den kommenden Monaten werden dort die Suche nach Ölvorkommen und die Bohrungen so lange fortgesetzt, bis die Voraussetzungen für eine kontinuierliche Ölproduktion voll gewährleistet sind.

"Möglicherweise kann es zwei bis drei Jahre dauern, bis die Struktur fest sitzt", schloß die Ministerin. •



Olympiasiegerin und Weltrekordlerin Osleydis Menéndez gehört zur umfangreichen kubanischen Delegation

VOM 27. APRIL BIS ZUM 12. MAI

Über 4.400 Sportler aus 31 Ländern nehmen an den Spielen der ALBA teil

• DIE Stärkung der lateinamerikanischen Integration und der Bande der Freundschaft, Brüderlichkeit und des guten Willens zwischen den Völkern werden die II. Spiele der ALBA (Bolivarianische Alternative für die Amerikas) kennzeichnen, die vom 27. April bis zum 12. Mai in neun Bundesstaaten Venezuelas stattfinden.

Die bis Redaktionsschluß gemeldeten mehr als 4.400 Sportler aus 31 Ländern werden um 576 Titel kämpfen – eine Rekordzahl für weltweite Wettkämpfe. Sie sehen in der sportlichen Betätigung eine Möglichkeit der vollen Entfaltung des Menschen und stellen sich klar gegen die Kommerzialisierung des Sports.

Freundschaft und guter Wille ist dabei aber nicht gleichbedeutend mit fehlender Hingabe auf den Sportplätzen, den Rennbahnen, in den Stadien und Schwimmbädern. Ganz im Gegenteil: in den 45 Sportarten wird jeder Wettkampfteilnehmer leidenschaftlich seine Flagge verteidigen.

Von diesen Disziplinen gehören acht nicht zum olympischen Programm: Schach, Rugby, Sambo, Kenpo, Alpinismus, Schlagball, Domino und *Bolas criollas*.

Die am zahlreichsten vertretenen Delegationen sind bis jetzt Kuba (824 Sportler), Nicaragua (250), Chile (261), Panama (166), Holländische Antillen (141) und das Gastgeberland (1.764).

Für die Mehrheit der Teilnehmer des Kontinents ist der Wettkampf ein ausgezeichnetes Kräftemessen vor den 15. Panamerikanischen Spielen von Rio de Janeiro, die vom 13. bis 29. Juli ausgetragen werden.

Vor Eröffnung der Spiele wird vom 23. bis 25. April der 1. Sportwissenschafts-Kongreß der ALBA stattfinden und danach das 2. Treffen der Sportverbände Kubas und Venezuelas.

Der Kongreß wird Konferenzen, Vorträge, Workshops und Podiumsdiskussionen beinhalten und Fachleute aus Spanien, Kuba, Brasilien, Argentinien, Kolumbien und dem Gastgeberland aufnehmen.

Die Eröffnungszereemonie wird am 27. April, um 17 Uhr Ortszeit, im Poliedro von Caracas stattfinden, und laut Ankündigen wird der Präsident der Bolivarianischen Republik Venezuela, Hugo Chávez Frías, anwesend sein.

In der Hauptstadt wird in den Sportarten Schach, Leichtathletik, Reiten, Domino, Alpinismus, Fußball, Judo, griechisch-römischer Ringkampf und Freistilringen, Schlagball, Hallen- und Strandvolleyball gewetteifert werden.

Die Stadt Valencia im Bundesstaat Carabobo wird Schauplatz der Wettkämpfe im Fechten, in der künstlerischen und rhythmischen Gymnastik, im Gewichtheben, Kenpo, Sambo, Softball, Bogenschießen, Wasserball und Rugby sein.

In Puerto Cabello (Carabobo) wird man um die Medaillen im Triathlon und Segeln streiten; San Carlos de Cojedes (Bundesstaat Cojedes) wird den Radsport, das Bahn- und Straßen-Rollschuhlaufen aufnehmen und San Felipe (Yaracuy) die *Bolas criollas*. San Cristóbal (Táchira) wird den Kanu- und

Rudersport austragen; Miranda das Mountainbiking, Kegeln, Tennis und Hockey; Barquisimeto (Lara) Basketball, Handball, Synchronschwimmen, Schwimmen, Turmspringen, Karate, Teakwondo, Tischtennis und Schießen; und Vargas den Baseball.

Und letztendlich wird die Stadt San Juan de Los Morros (Guarico) das Boxturnier veranstalten.

Obwohl die Organisatoren noch auf die Teilnahmebestätigung mehrerer Mannschaften verschiedener Sportarten und Länder warten, ist die Qualität der Spiele durch die Anwesenheit zahlreicher kubanischer Olympiasieger und Weltmeister garantiert.

Leichtathletikfans wird das Comeback der kubanischen Speerwerferin Osleydis Menéndez, Olympiasiegerin von Athen 2004 und Weltrekordlerin, freuen, die eine Verletzung an ihrem rechten Schienbein überwunden hat.

Die zweifache Weltmeisterin Menéndez (Edmonton, Kanada, 2001 und Helsinki, 2005) bereitet sich auf die Panamerikanischen Spiele und die Weltmeisterschaft in Osaka, Japan, vom 24. August bis zum 2. September, vor.

Auch die Olympiasiegerin im Kugelstoßen Yumileidis Cumbá, wird an den Wettkämpfen teilnehmen, ebenso Mittelstreckenläuferin Zulia Calatayud, Hammerwerferin Yipsi Moreno, Dreispringer Yoandri Betanzos und Hürdenläufer Dayron Robles, neben anderen Medaillengewinnern der Insel bei Weltmeisterschaften, panamerikanischen oder mittelkaribischen Wettkämpfen.

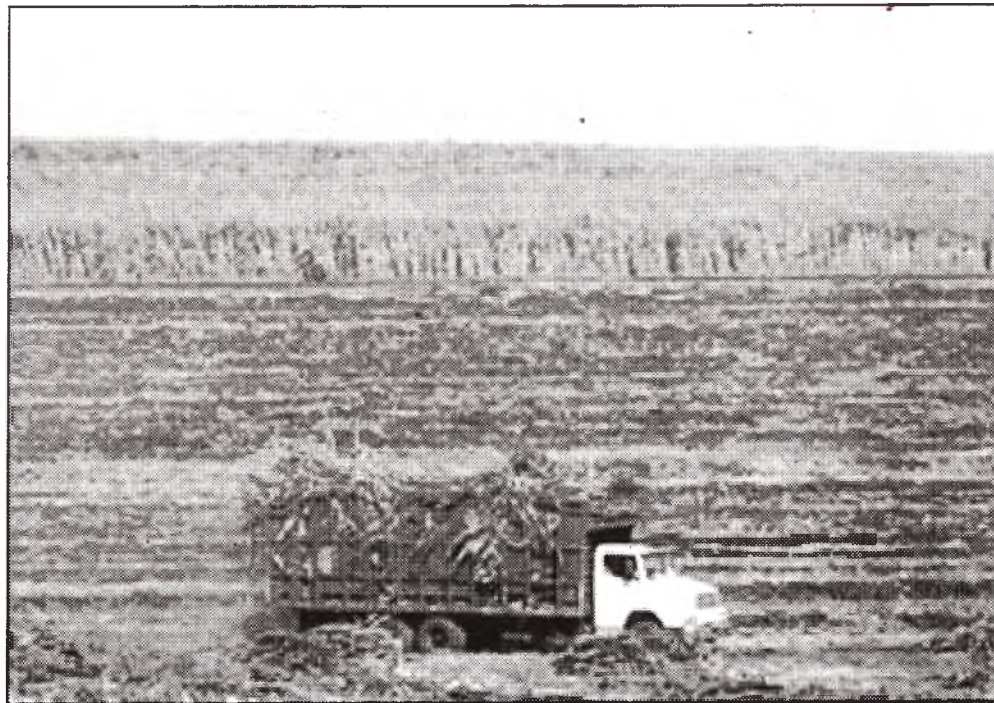
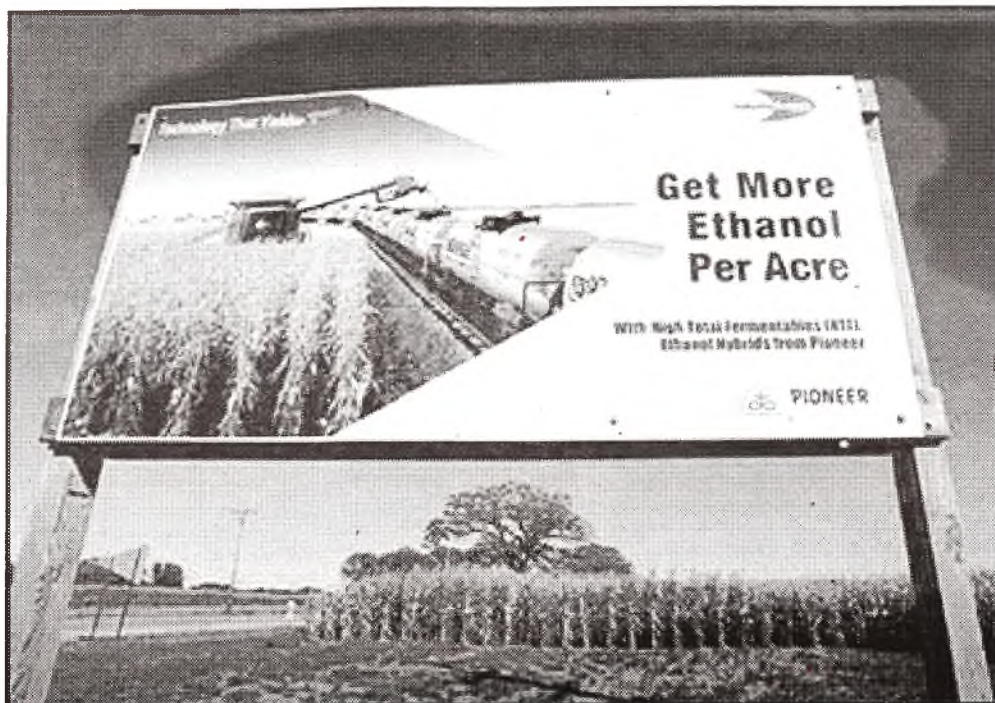
Beim Boxen weckt die Anwesenheit des Kubaners Guillermo Rigondeaux Erwartungen, der zweifache Olympiasieger und seit 2003 ungeschlagen ist.

Nur im Baseball und im Volleyball wird Kuba nicht mit seinen stärksten Mannschaften antreten. Im Baseball wird es ein Team aus den Jugendlichen mit den besten Leistungen dieser Saison und im Volleyball eine Jugend- und eine Juniorenmannschaft (unter 17 Jahren) sein.

Venezuela hat seine besten Sportler in allen Sportarten angekündigt, vom Weltmeister im Karate, Antonio Díaz, und der Radsportlerin Daniela Larreal, die zu den besten Sprinterinnen des Planeten gehört, bis zum panamerikanischen Meister im Langstreckenlauf, Néstor Nieves.

Die Gastgeber werden drei Mannschaften stellen, die A-Auswahl wird die mit dem höchsten Leistungsniveau sein, während die Mannschaften B und C, die in der Mehrheit aus jungen sportlichen Talenten bestehen, die Möglichkeit bekommen, sich mit in sportlicher Hinsicht traditionsreichen und erfahrenen Ländern wie Kuba, Brasilien, Argentinien und anderen zu messen.

Sicherlich werden die II. Sportspiele der ALBA, die entwickelt wurden, um die Rassen und Völker Lateinamerikas und der Karibik zu vereinen, dazu beitragen, künftige Olympiasieger und Weltmeister der Region hervorzubringen. (PL) •



Die Äthanolproduktion im großen Umfang würde eine fatale Konzentration der Böden in den Händen der transnationalen Unternehmen verursachen, mit all den umweltmäßigen, sozialen und wirtschaftlichen Folgen

BIOKRAFTSTOFFE UND ANDERE PROBLEME

Die Sucht des Nordens bezahlt weiterhin der Süden

NIDIA DIAZ

– Granma Internacional

• EINMAL mehr ist die Geschichte Zeuge davon, daß sich die Verursacher bestimmter Situationen als deren Opfer ausgeben. Diesmal geht es darum, daß die Suche nach alternativen Lösungen zum gegenwärtigen Energiemodell nicht über die Beendigung der schwachsinnigen Verschwendung der gegenwärtigen Konsumgesellschaften des reichen und industrialisierten Nordens geht, sondern über die Suche von Alternativen, die diese Abhängigkeit beibehalten und noch fördern.

Ähnlich wie die gewaltsame Abschaffung des Kokaanbaus verhindern soll, daß ihre Bürger keine Drogen aus diesen Pflanzen konsumieren, sind diese Alternativen darauf gerichtet, den in Betrieb befindlichen Fahrzeugpark auf Kosten des Hungers des Südens beizubehalten und zu erweitern.

Das gegenwärtige Imperium und seine Komplizen, die beschützt im Schatten der Industrieländer leben und andere, die im Süden aus Größenwahn einen Seitenwechsel anstreben, sind besorgt, weil sie, trotz der gegen die Erdölproduzenten entfesselten Aggressionskriege um die Kontrolle dieser Ressourcen, wissen, daß sich das Erdöl und -gas früher oder später erschöpfen wird, wenn der Rhythmus der Verschwendung beibehalten wird.

Sie befürchten auch, von einigen Produzenten abzuhängen, die nicht bereit sind, ihre Naturressourcen zum Nachteil des Volkes abzugeben, das letztendlich deren eigentlicher Eigentümer ist.

Die republikanische Administration von George W. Bush hat nicht zufällig eine Kampagne gestartet, die auf die "energetische Unabhängigkeit" von fossilen Rohstoffen gerichtet ist und deren Erfolg von der massiven Produktion von Äthanol abhängt, das sie als einen sauberen, erneuerbaren und hoch kon-

kurrenzfähigen Biokraftstoff präsentieren. Grünes Gold nennen sie es.

Auch nicht zufällig ist, daß der US-Staatssekretär Nicholas Burns, auf die Äthanolproduktion eingehend, bemerkte, daß "diese Energie die Macht einiger Staaten verringern wird, von denen wir denken, daß sie in der Welt eine negative Rolle spielen, wie Venezuela..."

Zu diesen Tatsachen kommt die Verschlimmerung des Klimawandels, für den der Norden ebenso verantwortlich ist, weil er die Freisetzung der sogenannten Treibhausgase in die Atmosphäre nicht kontrolliert, und aufgrund dessen der Planet Gefahr läuft, bedeutende Naturräume zu verlieren, wie den Amazonas, die Wüste Chihuahua in Mexiko, den Fluß Jangtse in China, die Gletscher des Himalaja, die Mangrovenwälder in Indien und Bangladesch, das Beringmeer und die Karibik, um nur einige der von der Umweltschutzorganisation WWF erwähnten Beispiele zu nennen.

Untersuchungen dieser Organisation und der Vereinten Nationen ergaben, daß die durch die Emission solcher Gase hervorgerufene globale Erwärmung in steigendem Maße Hitzewellen verursacht sowie das Steigen des Meeresspiegels, Beschädigungen des Korallenreservoirs und andere Ereignisse mit katastrophalen Folgen, darunter den Verlust riesiger Mengen von Süßwasser.

Die Vereinigten Staaten, verantwortlich für 25% der Verschmutzung des Planeten, haben sich bis heute geweigert, das Protokoll von Kyoto zu unterschreiben, das den Staaten und Regierungen verbietet, mehr als eine zugelassene Menge an Treibhausgasen auszustoßen, um die Zuspitzung der globalen Erwärmung zu verhindern.

Was Washington nicht sagt, und auch jene nicht, die diese Euphorie um die Massenproduktion von Äthanol teilen, ist, daß es einfach nicht machbar ist, es sei denn auf Kosten der Reduzierung der Nahrungsmittelproduktion für uns Erdbewohner, und außerdem mit einem erhöhten Wasserverbrauch.

EINEN LITER ÄTHANOL AUS MAIS ZU PRODUZIEREN, ERFORDERT 1.200 BIS 3.600 LITER WASSER

In einem Internetartikel von Dominique Guillet unter der Überschrift "Tanken Sie Blut!" wird darauf hingewiesen, daß je nach Region zwischen 500 und 1.500 Liter Wasser gebraucht werden, um ein Kilogramm Mais zu produzieren. "Das bedeutet, daß die Produktion eines Liters Äthanol auf der Grundlagen von Mais – wie das Äthanol, das von den USA produziert wird – einen Wasserverbrauch von 1.200 bis 3.600 Litern erfordert." Zur Produktion eines Liters Äthanol benötigt man 2,37 Kilogramm Mais.

Die erwähnte Arbeit erinnert daran, daß die UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) am 22. März ein weltweites SOS ausgerufen hat, um dem Mangel an dieser geschätzten Flüssigkeit entgegenzuwirken, wobei argumentiert wurde, daß 1,3 Milliarden Menschen keinen Zugang zu Trinkwasser haben und 3.800 Kinder täglich an Krankheiten sterben, die mit fehlendem Trinkwasser in Zusammenhang stehen.

Hinzuzufügen wäre, daß im Jahr 2032 etwa 60% der Weltbevölkerung in Regionen mit starkem Wassermangel leben werden, wie Erkenntnisse einer von der Europäischen Union organisierten Konferenz besagen, während der auch ersichtlich wurde, daß diese Flüssigkeit für die transnationalen Unternehmen zu einer lukrativen Ware geworden ist.

Beispiel dafür ist die Kommerzialisierung des Wassers als eine Dienstleistung, die sich die großen Konzerne angeeignet haben. Nachdem sie sich, dank der Privatisierungspolitik, die der FMI und die Weltbank der Dritten Welt empfohlen hatten, der Wasserquellen bemächtigt haben, schicken sie den beraubten Eigentümern das in Flaschen abgefüllte Wasser zurück.

Die Weltbank enthüllte indes, daß der Weltbedarf an Süßwasser sich alle 20

Jahre verdoppelt, er wächst zweimal schneller als die Bevölkerung.

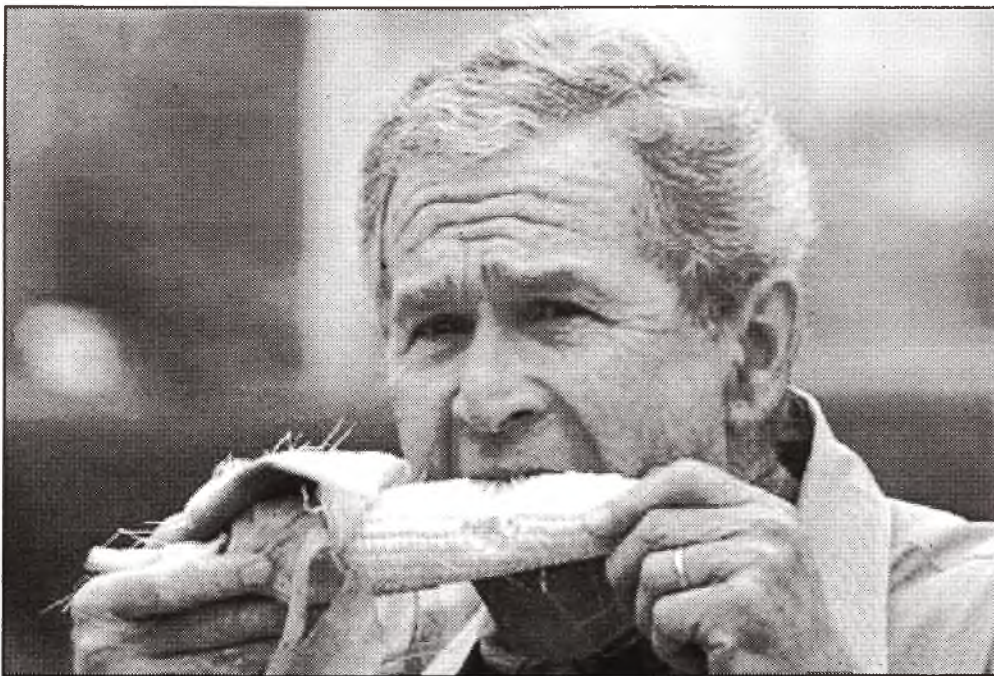
Innerhalb dieses Panoramas, das durch eine immer endgültigere und objektivere Bedrohung der Zukunft der Menschheit gekennzeichnet ist, taucht jetzt dieser neue Plan auf, angeregt von den transnationalen Unternehmen und insgeheim unterstützt von den Erdölunternehmen, die, obwohl es paradox erscheint, die Verwandlung von Nahrungsmitteln in Kraftstoff fördern, weil sie wissen, daß die neuen Anlagen für die Produktion von Äthanol als alternativen Kraftstoff eine größere Menge an herkömmlichen Kraftstoffen aus Erdöl verbrauchen.

Es ist ein Teufelskreis oder, wie die Wissenschaftlerin Silvia Ribiero sagt, "die Agrokraftstoffe sind ein Projekt der imperialen Rekolonialisierung, ein neuer Überfall der transnationalen Industrien auf die Bauernwirtschaft und die Ernährungssouveränität".

Es geht nicht darum, die Produktion von Äthanol an sich abzulehnen, denn Brasilien entwickelt sie zum Beispiel seit mehr als 30 Jahren und die Vereinigten Staaten ebenfalls.

Es geht darum, daß seine massive Produktion zur teilweisen Deckung des Bedarfs der Vereinigten Staaten und anderer Länder des Nordens die Nahrungsmittelproduktion gefährden würde – was sie schon macht – und eine fatale Konzentrierung der Böden in den Händen der transnationalen Unternehmen verursachen würde, mit all den umweltmäßigen, sozialen und wirtschaftlichen Folgen in der Dritten Welt, denn es ist ihr Land, das diesen Zwecken dienen wird. Dazu kommt die Schutzzollpolitik von Washington und anderen, die dem Äthanolimport Zollschränken auferlegen.

Und das sagen nicht wir. Das Internationale Forschungsinstitut für Ernährungspolitik (IFPRI) in Washington D.C. hat unter Berücksichtigung dessen, daß die Erdölpreise weiter steigen werden, darauf hingewiesen, daß das Auswirkungen auf "das schwindelerregende Wachstum der Produktion von



Wird Bush in einigen Jahren noch so einen Maiskolben essen können?



Es wird vorhergesagt, daß der Preis des Maises, Grundnahrungsmittel verschiedener lateinamerikanischer Völker, bis 2020 um 41% steigen wird

Biokraftstoffen haben wird, welches den Preis des Maises bis zum Jahr 2010 um 20% und bis 2020 um 41% erhöhen wird".

Ebenso prognostizieren sie, daß die Preise von ölhaltigen Samen wie Soja, Raps und Sonnenblumen im gleichen Zeitraum um 26 bzw. 76% steigen werden und die Getreidepreise um 11 bzw. 30%. Dies bringt eine Preissteigerung bei den Nahrungsmitteln, die diese Produkte als Grundlage haben, mit sich.

Bei der Analyse der ärmsten Gebiete Subsahara-Afrikas, Asiens und Lateinamerikas, in denen der Maniok ein Grundnahrungsmittel ist, erwartet das IFPRI, daß dessen Preis bis 2010 um 33% und bis 2020 um 135% steigt. Daraus ergibt sich, daß die Äthanolproduktion ausgehend von Maniok "eine ernste Bedrohung der Ernährungssicherheit der Ärmsten der Welt bedeuten könnte".

Der Maniok, fügt die erwähnte Untersuchung hinzu, sei dank seines hohen Stärkegehalts eine ausgezeichnete Äthanolquelle und erbringe ein Drittel des Kalorienbedarfs der Bevölkerung von

Subsahara-Afrika, da er das Grundnahrungsmittel von mehr als 200 Millionen der ärmsten Einwohnern dieser Region ist. In vielen tropischen Ländern ist er das Nahrungsmittel, auf das die Menschen zurückgreifen, wenn sie keine anderen bezahlen können.

2025 KÖNNTE DIE ZAHL DER HUNGERNDEN 1,2 MILLIARDEN BETRAGEN

In einer im Jahr 2003 durchgeführten Untersuchung über weltweite Ernährungssicherheit wurde vorhergesagt, daß sich entsprechend den wirtschaftlichen und demographischen Wachstumsraten bis zum Jahr 2025 die Zahl der Hungernden auf der Welt um 23%, fast 625 Millionen Menschen, verringern würde, vorausgesetzt, daß die landwirtschaftliche Produktivität so wachsen würde, daß die relativen Preise der Nahrungsmittel konstant gehalten werden könnten.

Allerdings, so wird in der erwähnten, in der Zeitschrift Foreign Affairs veröffentlichten Arbeit gewarnt, werde bei einer Preiserhöhung der Grundnahrungsmittel

aufgrund der Nachfrage nach Biokraftstoffen die Zahl der Menschen in der Welt, die keine Ernährungssicherheit haben, mit jedem Prozent der Erhöhung des realen Preises der Grundnahrungsmittel jeweils um 16 Millionen steigen. "In diesem Fall könnte es 2025 also 1,2 Milliarden hungernde Menschen geben, 600 Millionen mehr als die oben genannte Zahl."

Es ist der Moment gekommen, um zu wählen.

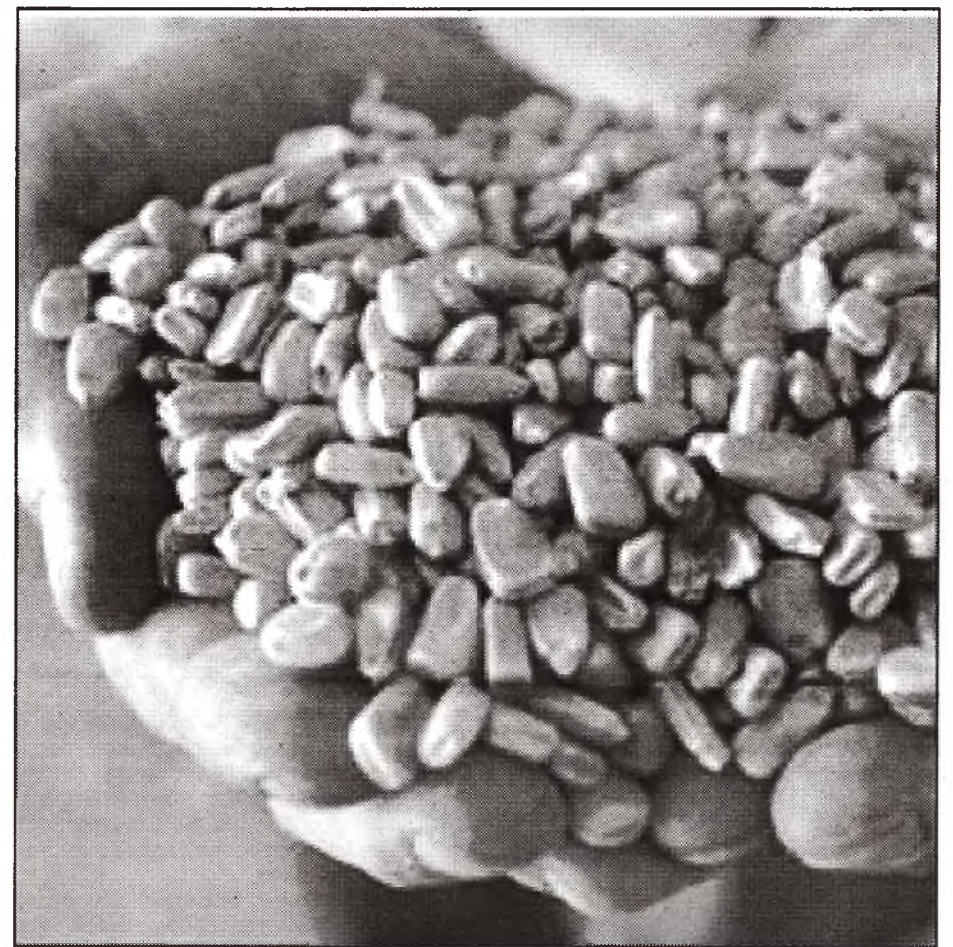
Verurteilen wir 1,2 Milliarden Menschen dazu, in einigen Jahren wegen fehlender Nahrungsmittel an Hunger zu sterben? Lassen wir gefühllos zu, daß die anbaufähigen Böden unseres Planeten dazu benutzt werden, das Äthanol zu garantieren, das die 800 Millionen Autos benötigen werden, die heute auf den Straßen zirkulieren? Gibt es eine Option, das zu verhindern?

Rühren wir an unser Bewußtsein. Erheben wir die Hand. •

Was Sie wissen sollten

• UM den 25-Gallonen-Tank (ca. 95 Liter) eines Sportwagens mit Äthanol pur zu füllen, braucht man mehr als 450 Pfund Mais, welche ausreichend Kalorien beinhalten, um einen Menschen ein Jahr lang zu ernähren. Angesichts des Drucks, der weltweit auf die Lieferung von eßbaren Kulturen ausgeübt wird, bedeutet die Erhöhung der Äthanolproduktion weltweit höhere Preise für die Grundnahrungsmittel und weitere Lebensmittel.

Gemäß der FAO standen zwischen 1961 und 1963 für eine Bevölkerung von 3,2 Milliarden Menschen pro Einwohner 0,32 Hektar Ackerland zur Verfügung. Zwischen 1997 und 1999 verringerte sich diese Zahl für die sechs Milliarden Erdbewohner auf 0,21 Hektar. Im Jahr 2030 werden es 0,16 Hektar pro Einwohner für eine geschätzte Bevölkerung von 8,3 Milliarden Menschen sein. •



Ja,

Ich bestelle für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro

6 Monaten (6 Ausgaben) 8 Euro

Zahlungsweise

gegen Rechnung Per Bankeinzug

Anschrift

Meine Bankverbindung

Name

Geldinstitut

Str./Nr

BLZ

PLZ/Ort

Konto

Datum / Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift
Coupon an:
GNN Verlag
Zülpicherstr. 7
50674 Köln
Tel: 0221-21 1658



Unser Amerika



BOLIVIEN

Der Wandel ist unaufhaltsam

NIDIA DIAZ
– Granma Internacional

• PRÄSIDENT Evo Morales hat es gerade wiederholt, "der Prozeß der Veränderungen, den das Land erlebt, ist unaufhaltsam", und man müßte hinzufügen: trotz der Eskalation von Feindseligkeiten, die das Imperium und seine lokalen Diener ausgelöst haben, um ihn scheitern zu lassen.

Diese Kräfte, angeführt von den Chefs des sogenannten *Media Luna Oriental*, hören nicht auf, das regierende *Movimiento al Socialismo* (MAS) in Verruf zu bringen, Lügenkampagnen über Korruption und Vetterwirtschaft ihrer Führungskräfte zu inszenieren, und sie richten natürlich ihren Kampf gegen den Prozeß der verfassungsgebenden Versammlung und der Nationalisierungen, der mutig und entschlossen, wenn auch inmitten von Schwierigkeiten, voranschreitet.

Es sind die reaktionären Kräfte, die sich dem Verlust ihrer Privilegien widersetzen und sich hinter der Forderung nach Autonomie für ihre Regionen verschanzen, mit dem vererblichen und antipatriotischen Ziel, das Land zu spalten. Sie spielen außerdem die vermeintlichen Fehler hoch, die unter dem Schutz der Nationalisierungsgesetze zugelassen wurden.

Es sind rassistische Positionen von Leuten, die nie geglaubt haben, daß ein Indigena regieren könnte, und erst recht nicht, daß er gleichberechtigt und zum Nutzen des Volkes mit den transnationalen Unternehmen verhandeln könnte, die die Gewinne und Profite abschöpfen, welche nie in die Staatskasse flossen. Die Konzerne akzeptierten angesichts der standfesten Position der Regierung die ihnen vorgelegten neuen Verträge, die dem Land zugute kommen. Dabei wurde der dafür festgelegte Zeitpunkt um keine Minute überschritten, obwohl die Medienmacht hartnäckig vergeblich gewarnt hatte, der Staatsef müsse die Fristen verlängern.

Diejenigen, die sich heute dem Prozeß widersetzen, sind jene, die verschlagen die "Kapitalisierung" der bolivianischen Wirtschaft unter der bürgerlichen, eine Politik der Auslieferung betreibenden Regierung von Gonzalo Sánchez de Lozada begleitet hatten, der seine Hände mit dem Blut des Volkes befleckte, das nie aufgehört hat, gegen die Privatisierung – darum geht es bei der Kapitalisierung – der wichtigsten Naturrohstoffe zu protestieren.

Heute dreht sich der Streit vor allem um die Entscheidung, das Nationale Unternehmen für Telekommunikation (ENTEL) zu nationalisieren, dessen Aktien mehrheitlich in Händen des italienischen Unternehmens Telecom sind.

Dieser neue Schritt kommt zu der Nationalisierung von Erdöl und –gas am 1. Mai des vergangenen Jahres und der der Metallindustrie im Januar dieses Jahres hinzu. Der Staat kontrolliert bisher nur 46% der Aktien von ENTEL, nach dieser Entscheidung werden es mehr als 50% sein, und der Gewinn wird ab jetzt produktiven und sozialen Investitionen gewidmet werden.

Offiziellen Quellen nach ist ENTEL eins der am besten funktionierenden Unternehmen im Land und verzeichnet Nettoeinnahmen von jährlich durchschnittlich 40 Millionen Dollar.

Eine wichtiger Punkt, der die Entscheidung, die schon anstand, beschleunigt haben könnte, ist die Tatsache, daß das US-amerikanische Unternehmen AT&T und das mexikanische American Movil über den Kauf eines Drittels des Unternehmens Olimpia verhandeln, welches die Telecom Italia kontrolliert.

Natürlich wurden in Unternehmerkreisen im Bereich der Telekommunikation schon Stimmen laut, die bezweifeln, daß der Staat nach der Nationalisierung die Effizienz von ENTEL aufrecht erhalten kann.



In den 14 Monaten, die Evo Morales und die MAS an der Macht sind, wurde bewiesen, daß der Prozeß der Veränderungen und der Umstrukturierung Boliviens keine bloßen

Im separatistischen Santa Cruz verhinderten unterdessen oppositionelle Kräfte mit gewalttätigen Angriffen die Durchführung von öffentlichen Sitzungen der Ausschüsse der Verfassungsgebenden Versammlung, was einmal mehr den antidemokratischen Charakter dieser Sektoren beweist, die die Transparenz ablehnen, um im gegebenen Moment die Abgeordneten anzugreifen.

Diese öffentlichen Sitzungen sind ein vorgezogener Ausdruck der neuen partizipativen Demokratie, die die Verfassung festlegen wird, nachdem sie im Volksentscheid angenommen wurde.

An keinem anderen Ort wagten sich die Oppositionellen soviel wie dort, und wie bei dem weißen Terror üblich, richteten sich die Angriffe hauptsächlich gegen die Abgeordneten der regierenden MAS.

Darüber hinaus gab das State Department in Washington einen seiner jährlichen Berichte über Menschenrechte heraus, in dem es aufzeigte, daß die gegenwärtige Regierung Boliviens Ex-Präsidenten politisch und juristisch verfolge, womit es eindeutig den völkermordenden und korrupten Gonzalo de Lozada verteidigt, dessen Auslieferung vom bolivianischen Volk gefordert wird.

Mit Recht äußerte Präsident Evo Morales, daß es der republikanischen Administration von George W. Bush an Moral fehle, um über dieses Thema in Lateinamerika zu reden. Gleichzeitig drängte er Bush, internationale Verträge in dieser Sache zu unterzeichnen.

Seit 14 Monaten sind Evo Morales und die MAS an der Macht, eine Zeit, in der bewiesen wurde, daß der Prozeß der Veränderungen und der Umstrukturierung Boliviens keine leeren Worte oder Wahlversprechungen waren. In diesem Zeitraum wurde mehr zum Nutzen der Bolivianer getan als im gesamten Geschichtsverlauf von Ausbeutung und Marginalisierung, als die bürgerliche Parteienherrschaft regierte.

Das ist Grund genug, um das Feuer gegen die revolutionäre Volksregierung von Evo Morales zu eröffnen, der entschlossen ist, die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen, die das Land benötigt, fortzuführen, und zwar im Bündnis mit anderen Prozessen im Kontinent. Eine wahre Alternative zum Modell des Ausschlusses, das der Region von Washington aufgezwungen wird. •



Aus dem Widerstand zur Macht

• DIE Völker des Abya Yala (so nennen verschiedene Ethnien Amerika in der vorkolumbianischen Zeit) trafen sich in der guatemalteckischen Stadt Iximché, der Hauptstadt des Reichs Kakchikel, zum 3. Kontinentalgipfel der indigenen Völker und Nationalitäten. In diesem besonders bedeutenden Moment, in dem sich die Indios in Amerika endgültig erhoben haben und Gerechtigkeit fordern, zeigen sie einen hohen Grad an Organisiertheit und Einsatz, verfolgen sie zusammen mit den unterdrückten Massen eine gemeinsame Sache, unabhängig von Rasse, Geschlecht oder Religion.

Quechuas, Aymaras, Mapuches, Mayas und andere Ethnien aus Gebieten von Kanada bis Patagonien waren auf diesem außergewöhnlichen Treffen vertreten, auf dem die Verteidigung der Erde und die Ablehnung des Neoliberalismus zentrale Themen waren. Ebenso Betrachtungen über die Naturressourcen in den Gebieten der Indigenas, die Autonomien und die kulturelle Vielfalt, die integrale Entwicklung und die freie Selbstbestimmung der Völker.

Dabei offenbarten sich Würde und Achtung für die zahlreichen indigenen Gemeinschaften des Kontinents im säkularen Befreiungskampf, der heute Venezuela, Bolivien, Ecuador und Nicaragua als Teil der großen indoamerikanischen Gemeinschaft erfaßt.

Unterdrückt vom Kolonialismus, ausgeplündert vom Kapitalismus und zertreten vom Neoliberalismus sind sich die Indigenas ihrer Rolle und ihrer Bedeutung als Faktor innerhalb des Volkskampfes voll bewußt geworden und verfügen über eine weitreichende Vision, die über enge rassistische Konzepte hinausgeht.

Diese Realität wird in den Dokumenten und Erklärungen des Gipfels augenscheinlich und darin, wie die indigenen Gemeinschaften die fortschrittlichen und revolutionären, von Hugo Chávez und Evo Morales angeführten Regierungen verteidigen.

In diesem Sinne galt die besondere Aufmerksamkeit der Delegationen des Treffens den neuen imperialen Plänen zur Nutzung von Nahrungsmitteln für die massive Produktion von Kraftstoffen, um den Fahrzeugpark ihrer schwachsinnigen Konsumgesellschaft "zu ernähren".

"Wir sind Menschen des Mais, und für uns bedeutet seine Degenerierung zu einem kommerziellen Objekt, daß zum Vorteil der großen transnationalen Unternehmen ein heiliges Konzept verraten

wird", erklärte César Trujillo vom Maya-Stamm Chiché der Presse.

Der Mais war, wie könnte das verkannt werden, schon immer die Ernährungsgrundlage der Maya und unserer Eingeborenenvölker. Jetzt versucht man, ihnen nicht nur den Mais, sondern auch die Wälder und die fruchtbaren Böden wegzunehmen, um Zuckerrohr anzubauen, mit dem die neue Industrie der Biokraftstoffe gefüttert werden soll. Eine doppelte Aggression, die in Guatemala, das aus diesem Grund schon die Verschmutzung des Flusses Polochic zu beklagen hat, analysiert wurde.

Wie Magdalena León vom Hemisphärenrat des Sozialforums der Amerikas richtig bewertete und verurteilte, geht es darum, die Biokraftstoffe, deren Produktion zweifellos "direkt die Nahrungsgarantie von Millionen von Menschen auf dem Kontinent bedroht", als gerechte Alternative zum künftigen Erdölmangel hinzustellen.

Dieser Gipfel in Guatemala, die Fortsetzung des ersten Treffens von Mexiko im Jahr 2000 und des von Quito, Ecuador, im Jahr 2004, hatte mit mehr als 2.000 Delegierten eine hohe Beteiligung. Aus ihren Reihen ging der Kontinentale Koordinierungsausschuß hervor, der einen größeren Zusammenhalt und größere Systematik in dem edlen Kampf um Emanzipation ermöglicht.

Die reaktionären Kräfte in der Welt, die rückschrittlichsten, dem Imperialismus und den Oligarchien zugeneigten Elemente, – wie der abscheuliche spanische Ex-Präsident José María Aznar – kennen die potenzielle Rolle der indigenen Gemeinschaft als Antriebskraft revolutionärer Veränderungen, weshalb sie jetzt die härtesten Beschimpfungen gegen sie richten.

Aznar bezeichnete sie sogar als Rassisten und Verursacher sozialer Spaltungen, ging bis zu dem lächerlichen Extrem, sie "totalitär" zu nennen, ein Zeichen der physischen und mentalen Kleinheit dieses übermächtigsten und frustrierten Lehrlings des Führers.

Das Genie José Martí hatte schon weise vorhergesehen, daß Amerika sich erheben würde, wenn der Indio sich erhebt. Heute hat Amerika sich erhoben und der Indio mit ihm, als Teil der ausgebeuteten Massen, auf der Suche nach gerechter sozialer Eingliederung, wobei er ohne Diskriminierung und Ausschluß würdig für seine nationale Identität einsteht. (Nidia Diaz) •



Unser Amerika



In Rio de Janeiro soll das größte Aquarium Lateinamerikas entstehen

• RIO DE JANEIRO (EFE).- Die Stadt Rio de Janeiro beschloß am 2. April ein Projekt, nach dem der bedeutendste Tourismusort Brasiliens das größte Meeresaquarium Lateinamerikas erhalten wird. Das Projekt, das eine Investition von 65 Millionen Real (ca. 31,5 Millionen Dollar) erfordert, wird Rio in die Lage versetzen, ca. 12.000 Meerestiere 400 unterschiedlicher Arten in einem Park von über 40 Aquarien zu zeigen. In dem Park werden die Besucher in Tunneln durch zwei riesigen Behälter geführt, wo sie die meisten Fische und Meerestiere betrachten können. In 40 kleine-

ren Aquarien werden diverse andere Arten zu sehen sein.

Es wird dort ebenfalls Anlagen zur Meeresforschung und Umwelterziehung geben. Eine Tauchschule, ein Panoramarestaurant und ein unterirdischer Parkplatz werden das Angebot vervollständigen.

„Auf den 25.000 Quadratmetern bebauter Fläche ist auch ein Zentrum zur Pflege von Meerestieren geplant, die an den Stränden gerettet werden“, informiert die Stadt.

Rio de Janeiro war im Vorjahr das wichtigste Reiseziel der 6,8 Millionen ausländischen Touristen, die Brasilien besucht haben. •

Die Bank des Südens kommt voran

NIDIA DIAZ
- Granma Internacional

• ZU Beginn des vierten Monat dieses Jahres begann die Bank des Südens (BS) Gestalt anzunehmen, und zwar als eine große Entwicklungsbank Südamerikas und einer der künftig bedeutendsten Finanzarme des Planeten, aber vor allem als die Institution, die eher früher als später die Ausplünderung unserer Völker durch die internationalen Kreditinstitute, Wucherer und Gläubiger beseitigen wird.

Hohe Beamte aus Venezuela, Argentinien, Bolivien, Ecuador, Paraguay und Brasilien, letztere als Beobachter, setzten sich in Caracas, der Hauptstadt der ALBA (Bolivarianische Alternative für die Amerikas), zusammen und analysierten die Organisationsstruktur und die Beiträge der Mitgliedsstaaten. Es wurde auch über jene Aspekte nachgedacht, die es der Bank ermöglichen sollen, die Asymmetrien zu überwinden, damit sich in ihrem Innern nicht die Erfahrungen anderer multilateraler Einrichtungen wiederholen, in denen nicht selten ein Land zum Nachteil der Mehrheitsinteressen das Kommando übernimmt.

In diesem Sinne wies der venezolanische Finanzminister der Poder Popular, Rodrigo Cabezas, auf die Sorgfalt hin, mit der das Statut abgefaßt wurde, um zu verhindern, daß ein Land über anderen steht, ein Thema, das, wie er sagte, gemeinsam mit dem der Grundlagen des Gründungsvertrags diskutiert wurde, damit die neue Institution, die auf Solidarität basiere, noch vor Ende dieses Halbjahres ihre Arbeit aufnimmt.

Die Präsidentin des Direktionsrats der ALBA, Carmen Jacqueline Jiménez Tellería, drückte aus, daß „die Bank des Südens ein Modell für die Integration unserer Völker innerhalb der Bolivarianischen Alternative für die Völker Amerikas ist. Sie ist ihre finanzielle Ausdrucksform“.

„Die Bank des Südens“, fügte sie hinzu, „muß ein Instrument sein, das unsere staatlichen Unternehmen finanzieren kann, um sie leistungsfähiger zu machen“.

Sie werde mit anderen multilateralen Finanzinstitutionen koexistieren, wie der *Corporación Andina de Fomento* (CAF) und der *Banco Interamericano de Desarrollo* (BID).

Wir beziehen uns auf die Finanzierung von Investitionen im Energiebereich, im Verkehrsnetz, in die produktive Infrastruktur und der Verbesserung der öffentlichen Verwaltung, alles Projekte, die auf die Entwicklung der Region gerichtet sind, um Ein-

gliederung und soziale Gerechtigkeit zu garantieren und den neuen Typ der Integration zu festigen, die von den national orientierten, progressiven und revolutionären Regierungen angestrebt wird, die in mehreren Ländern des Kontinents die Macht übernommen haben, und denen vollkommen klar ist, daß nur die Einheit uns retten kann.

Die Bildung der BS wurde am 21. Februar in der venezolanischen Stadt Puerto Ordaz beschlossen, als Präsident Hugo Chávez und der argentinische Präsident Néstor Kirchner den realisierbaren Traum einer notwendigen, schnellen und bedingungslosen Finanzierung von Infrastrukturprojekten in Angriff nahmen, die unsere Länder nach so langer Vernachlässigung durch die neoliberalen Regierungen braucht, welche unterwürdig die südamerikanischen Reichtümer übergeben haben, um die Geldschränke der transnationalen Unternehmen und des Imperiums zu füllen.

Unter diesen Projekten befindet sich die Gasleitung des Südens, die Teil des großen kontinentalen Energieprojekts ist, durch das unseren Ländern, unabhängig von den Marktschwankungen und Spekulationen, Erdöl und -gas, elektrischer Strom und die Erschließung anderer, alternativer Energiequellen garantiert werden.

Es ist ein wichtiges Projekt, das sich zu einem Zeitpunkt den Weg bahnt, zu dem das Imperium und andere Länder des entwickelten Nordens Aggressionskriege um die Kontrolle der Energieresourcen entfesseln, während auf dieser Seite der Welt Volksregierungen entschlossen sind, diese Ressourcen zum Wohle aller zu teilen. In diesem Sinne ergänzt der 1. Energiegipfel Südamerikas, der am 16. und 17. April in Caracas stattfindet, die Bank des Südens.

Es ist wie ein wachsender Schneeball, der mit gemeinsamen Kapital die Durchführung von Dingen garantiert, die vor kurzem noch utopisch erschienen.

Die Bank des Südens wird als finanzieller Träger der Entwicklung unserer Region ihren Sitz in Caracas und Buenos Aires haben und über ein Anfangskapital von sieben Milliarden Dollar verfügen, was dazu dienen wird, die Grundlagen für größere und noch mehr integrierende regionale Projekte zu schaffen, die zweifellos eine unerschöpfliche Beschäftigungsquelle sein werden. Derartige Perspektiven wurden von Minister Cabezas bestätigt, der darauf hinwies, daß diese Initiative der lateinamerikanischen Völker

„bald Realität sein wird, und wir werden über unsere Bank für wirtschaftliche und soziale Entwicklung verfügen, die unseren Interessen und unserer Wirtschaft entspricht“.

Der ecuadorianische Finanzminister Ricardo Patiño hob auf der abschließenden Pressekonferenz die Notwendigkeit hervor, „über Institutionen zu verfügen, die es erlauben, unsere Ersparnisse aufzubewahren, und nicht von multilateralen Institutionen abhängig zu sein, die uns Bedingungen stellen, um uns Geld zu leihen“.

Sein bolivianischer Amtskollege Luis Alberto Arce betonte, daß unter den Zielen der Bank des Südens „die Verbesserung der regionalen Integration und die Bereitstellung von Produkten und Krediten entsprechend den Notwendigkeiten unserer Länder sind“.

Der Vizeminister für Wirtschaft und Integration Paraguays, Jorge Luis Von Horoch, sagte zur baldigen Bildung der Bank des Südens, daß sie „eine Kraft sein wird, die uns hilft, die Schulden gegenüber anderen Institutionen zu refinanzieren und Projekte der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung durchzuführen, die, darauf muß hingewiesen werden, soziale Projekte sein werden, die direkt auf die Deckung der Bedürfnisse unserer Brudervölker gerichtet sind“.

Die Vertreterin Argentiniens, Estela Palome, legte Nachdruck darauf, daß die neue Institution „ein Instrument sein muß, das unsere staatlichen Unternehmen finanzieren kann, um sie technologisch zu entwickeln und dadurch leistungsfähiger zu machen, und das uns ermöglicht, auch neue öffentliche Institutionen in unseren Ländern zu schaffen“.

Übereinstimmende Meinungen und gemeinsame Positionen, die eine veränderte Wirklichkeit ausdrücken, in der der soziale Akzent der Regierungstätigkeit diese Alternative – die sich ausweitet und an Kraft gewinnt – markiert, diese Alternative zu dem Modell, das uns von Washington aufgezwungen wurde und uns nur teilte, verarmte und abhängiger machte.

Nicht zufällig ziehen sich die Bank des Südens, die Integration im Rahmen der ALBA und die Regierungen, die sie zum Leben erwecken und ihr Halt geben, den Haß der lateinamerikanischen Rechten und deren Herren aus dem Norden zu, die zu allem bereit sind, um zu verhindern, daß sich in Lateinamerika endlich Einheit und Solidarität aller und zum Wohle aller durchsetzen. •

IN KÜRZE

ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN VENEZUELA UND WEISSRUSSLAND

• VENEZUELA und Weißrussland prüften den Stand der 24 bilateralen Vereinbarungen, darunter den Bau einer Düngemittelfabrik und die gemeinsame Herstellung von Lastkraftwagen, Traktoren und Omnibussen. Der venezolanische Präsident Hugo Chávez und der Staatssekretär von Weißrussland, Viktor Sheiman, leiteten die gemeinsame Sitzung. (PL)

BOLIVIEN PLANT NATIONALEN WIEDERAUFBAU

• RUND 150 Millionen Dollar sind in Bolivien für den Nationalen Plan für Wiederaufbau vorgesehen, um die durch Naturkatastrophen verursachten Schäden zu beheben, die der klimatischen Erscheinung El Niño zugeschrieben werden, meldet Prensa Latina unter Berufung auf Regierungsquellen. Wie der Minister für Entwicklungsplanung, Gabriel Loza, äußerte, kommen 73 Millionen Dollar dieser Summe aus dem Schatzamt des Landes und der Rest aus Projekten der internationalen Zusammenarbeit.

IN PARAGUAY WIRD DIE STERILISIERUNG DER ÜBERTRAGUNGSMÜCKEN DES DENGUE VORGESCHLAGEN

• BIOLOGEN der Nationalen Universität Asunción gaben bekannt, daß ein mittelfristiges Projekt angelaufen sei, um zu versuchen, sterile männliche Moskitos der Art *Aedes aegyptis* zu züchten. Diese Mücke ist Überträger des Denguefiebers, an dem allein in diesem Jahr in Paraguay 400.000 Menschen erkrankt und 13 gestorben sind.

ECUADOR UND ARGENTINIEN VERTIEFEN BEZIEHUNGEN

• PRÄSIDENT Correa und die Ehefrau des argentinischen Regierungschefs, Néstor Kirchner, unterzeichneten als „Ehrenzeugen“ ein von den Außenministerien beider Länder paraphiertes, gemeinsames Kommuniqué, das die Verpflichtung enthält, die regionale Integration, die Institutionalisierung sowie den Kampf gegen Korruption, Terrorismus und Drogenschmuggel zu verstärken und die Entwicklung und bilaterale Zusammenarbeit zu fördern, gab das Außenministerium laut AP bekannt.

CHILE AN DER ERWEITERUNG DES PANAMAKANALS INTERESSIERT

• DIE chilenische Präsidentin, Michelle Bachelet, stellte fest, die Erweiterung des Kanals von Panama könne aufgrund der möglichen Beteiligung von Unternehmen ihres Landes an dem Projekt zur Vertiefung der Handelsbeziehungen zwischen ihrem Land und Panama beitragen. Bachelet äußerte, daß der Bau einer dritten Schleusenanlage eine Gelegenheit sei, die Handelsbeziehungen zu verstärken und die Investitionen zwischen beiden Ländern zu erhöhen, meldete PL.

PREVAL: DROGEN MÜSSEN DORT BEKÄMPFT WERDEN, WO IHR KONSUM HOCH IST

• DER Präsident von Haiti, René Preval, stellte in der Dominikanischen Republik fest, daß das Problem der Drogen in den Ländern bekämpft werden müsse, in denen die höchsten Konsumraten registriert werden, um den Markt einzuschränken. Der Staatschef sagte, daß die Problematik, die sich aus dem Verbrauch illegaler Substanzen ableite, in Funktion des Ziellandes für den Verbrauch gesehen werden müsse, „denn wenn man die Transitwege durch ein Land bekämpft, wäre es für die Produzenten einfach, die Drogen über ein anderes zu transportieren“, meldet NOTIMEX. •

DIE KARTOFFEL WAR NOCH NIE SO HEISS

Für die Richterin sind die Verbrechen des Terroristen Posada verjährt

JEAN-GUY ALLARD – Granma Internacional

• LUIS Posada Carriles ist "alt, körperbehindert und mit der Bevölkerung eng verbunden", und die Aktivitäten, die von der Staatsanwaltschaft zur Unterstützung ihrer Position angeführt wurden, "geschahen angeblich vor Jahren in fremden Ländern". Mit diesen unglaublichen Überlegungen, die zu jeder Art von Verdacht anregen, faßt Richterin Kathleen Cardone in den letzten Zeilen ihres Urteils vom Freitag (6.4.07) ihre Meinung über den Terroristen, Folterknecht und Mörder zusammen, dessen Freilassung sie anordnete. Das ganze Leben von Luis Posada Carriles steht in Zusammenhang mit "einigen der anrüchlichsten Geschehnisse im politischen Leben Zentralamerikas des 20. Jahrhunderts", heißt es zu Beginn ihres Dokuments, als sie ein seltsames Resümee des Lebens des Angeklagten zieht, in dem sie angibt, er sei "Offizier der US-Armee" und mit der CIA "verbunden" gewesen.

In einem einzigen Satz erwähnt die Richterin "die Schweinebucht, den Fall Iran-Contra, die Attentate auf touristische Einrichtungen in Havanna und sogar – so behaupten Verschwörungstheoretiker – den Mord an Präsident John F. Kennedy" und stellt abrupt fest, seine mögliche Beziehung zu diesen Ereignissen habe mit dem vorliegenden Sachverhalt nichts zu tun.

Bei der Analyse der Anklagepunkte, die Posada zur Last gelegt werden, erläutert sie, daß er, auch wenn er behauptete, er habe nur seinen eigenen Namen und die von Ramón Medina und Franco Rodríguez benutzt, um illegal in die USA zu gelangen, in Wirklichkeit einen gefälschten guatemalteckischen Paß mit seinem Foto und dem Namen Manuel Enrique Castillo López benutzt habe.

Nachdem Cardone alle Prozesse gegen Posada vor verschiedenen Gerichten chronologisch aufgelistet hatte, erklärte sie, warum man das letzte Gesuch auf Freilassung gegen Kautions, das Anwalt Arturo Hernández eingereicht hatte, akzeptiert habe, der nach den Bestimmungen des Gesetzes dem Gericht dafür einen "neuen Beweis" vorlegen mußte.

Er tat es unter dem Hinweis, die Staatsanwaltschaft habe entgegen den Forderungen des Distriktrichters Philip R. Martínez am 1. Februar dieses Jahres keine Beweise dafür vorgelegt, daß Posada "eine terroristische Gefahr" (terrorist risk) darstelle, was notwendig gewesen wäre, um seine Verhaftung zu rechtfertigen. Dieses Konstrukt hat das Gericht großzügig akzeptiert.

SEINE VERGEHEN UND... SEINE GESCHICHTE SPRECHEN FÜR IHN

In einem zumindest überraschenden Abschnitt stellt Cardone fest, daß die "Natur und die Umstände" der Vergehen, die jetzt Gegenstand der gegen Posada gerichteten Anklagen sind, "für ihn sprechen".

"Er ist weder in diesem noch in einem anderen Verfahren eines Gewaltverbrechens oder anderer Verbrechen angeklagt, welche die unmittelbare Sicherheit der Bürger gefährden", schreibt Cardone.

Und sie geht noch weiter: "Das Gericht schätzt ein, daß die Geschichte und das Wesen (Posadas) für ihn sprechen".

Sie nimmt - natürlich - das Argument auf, daß kein an-



deres Land bereit sei, den Verbrecher aufzunehmen und gibt dann voller Arroganz diese bewundernswerte Begründung von sich: "Würde er in ein anderes Land fliehen, hätte er (Posada) keinen Zugang zu den Rechten, Vorteilen und der Hilfe, die er in diesem Land (USA) erhält."

Unmöglich? Die beredte Richterin fährt fort: "Obwohl er eine kontroverse Vergangenheit hat und vor Jahrzehnten aus einem ausländischen Gefängnis geflohen ist, so ist er doch heute älter und seine Gesundheit anfälliger als damals, als es zu den erwähnten Ereignissen kam."

Cardone sieht sich schließlich dazu befugt, festzustellen, daß Posada "vielfältige Verbindungen" zu den Menschen habe, "wie es die Tausenden von Personen beweisen, die Bittgesuche für ihn unterschrieben haben".

Die Staatsanwaltschaft vermied ganz offensichtlich, das Gericht zu informieren, daß der Gerichtssaal voll von notorischen Terroristen und Vertretern der Theorie der Gewaltanwendung gegen Kuba war, den gleichen Individuen, die wochenlang Unterschriften sammelten, wobei sie ihre Macht über die Einwohner Miamis ausnutzten.

Am Ende ihrer Ausführungen weist Cardone noch darauf hin, daß Posada "ein mittelloser Mann" zu sein scheint und darum kein "Fluchtrisiko" darstelle, bevor sie ihm dann als Geschenk eine Kautions von 250.000 Dollar "in bar bzw. in Schuldverschreibungen" auferlegte.

EIN VERDÄCHTIGER "COMPUTERFEHLER"

Wer den Verdacht hegt, daß der "Computerfehler", der am Donnerstag davor (5.4.07) passierte, und aufgrund dessen man die Ablehnung von Posadas Bitte auf Kautions bekanntgab, eigentlich gar kein Fehler war, für den

tendierte der ganze fehlerhafte Text der Gerichtsentscheidung dahin, zu beweisen, daß etwas passiert war.

In dem Land, in dem der Verdacht besteht, daß der Generalbevollmächtigte Alberto González kürzlich mehrere Staatsanwälte entließ, weil sie sich weigerten, seine Weisungen zu befolgen, kommt es nicht zum ersten Mal vor, daß in einem günstigen Augenblick der Wind ganz plötzlich die Richtung ändert.

2005 schien genau dort, in El Paso, der Einwanderungsrichter, William Lee Abbott, als er den Fall Posada erhielt, völlig bereit zu sein, dessen Auslieferung nach Venezuela anzuordnen. Die Staatsanwältin selbst, Gina Jackson, gab an, daß die südamerikanische Nation für den internationalen Kriminellen keine "Gefahr" darstelle.

Doch bei einer späteren Anhörung hielt sich Abbott an die Zeugenaussage eines venezolanischen Anwalts, und ordnete an, Posada nicht auszuliefern. Dieser Anwalt, Joaquín Chaffardet, war Kollaborateur von Posada, als dieser auf Geheiß der CIA blutige Operationen gegen Aufständische in Venezuela leitete.

Jackson brachte nicht den geringsten Gegenbeweis gegen diese wirre Zeugenaussage und akzeptierte schweigend die Entscheidung, die Posada davor rettete, wegen terroristischer Machenschaften vor Gericht gestellt zu werden.

ZWEI "ANTITERRORISTISCHE" STAATSANWÄLTE

Auf unendlich paradoxe Art und Weise vertraute Alberto González, d. h. das Weiße Haus, das sich immer weigert, Posada des Terrorismus anzuklagen, für sein Dossier auf keine Geringeren, als die Staatsanwälte der Antiterrorsektion des US-Justizministeriums.

Die Staatsanwälte, die die Auseinandersetzung über die Kautions des Mörders in El Paso verloren, sind John W. Van Lonkhuyzen und Paul Ahern, beide Experten dieser Antiterrorsektion, mit Büros in Washington, 10th Street and Constitution Avenue.

Ahern hatte bereits AFP gegenüber erklärt, die USA seien nicht zuständig, um Posada wegen des Sprengstoffattentats von 1976 auf ein Passagierflugzeug der Fluggesellschaft Cubana de Aviación den Prozeß zu machen.

Sollte die Antiterrorsektion des US-Justizministeriums nichts von der Existenz der Konvention zur Ahndung illegaler Handlungen gegen die Sicherheit der Zivilen Luftfahrt, die 1971 in Montreal unterzeichnet wurde, wissen? Und auch nichts von dem Internationalen Abkommen über die Ahndung Terroristischer Bombenanschläge, das seit 2001 gültig ist und so häufig in Verbindung mit dem Fall zitiert wurde?

Van Lonkhuyzen und Ahern baten die Richterin Cardone, bis Freitag, dem 13. April, eine neue Strategie vorzulegen, um Posada, ungeachtet dieser letzten Entscheidung, weiterhin in dem Gefängnis in New Mexico festzuhalten. Cardone stimmte umgehend zu.

Werden sie dieses Mal dem Gericht Beweise für den terroristischen Charakter von Luis Posada Carriles vorlegen? Die "heiße Kartoffel" ist wieder einmal in den Händen von Bush, seinem "treuen" González und seinen Vertretern in diesem Kapitel des schmutzigen Krieges gegen Kuba, John W. Van Lonkhuyzen (john.van.lonkhuyzen@usdoj.gov) und Paul Ahern (paul.ahern@usdoj.gov).



Fünf kubanische Patrioten verbüßen lange Haftstrafen in den Vereinigten Staaten, weil sie ihr Volk gegen den Terrorismus verteidigt haben. Mehr Informationen dazu unter: www.granma.cu, www.granma.cubaweb.cu, www.freethethefive.org, www.antiterroristas.cu

NEHMEN SIE VERBINDUNG ZU DEN FÜNF HELDEN AUF

ANTONIO GUERRERO RODRIGUEZ - ANTONIO No 58741-004 Postanschrift USP FLORENCE PO BOX 7500 5880 State HWY 67

South Florence, CO 81226 Telf.: 719-784-9454 Fax: 719-784-5157 **FERNANDO GONZALEZ LLORT (RUBEN CAMPA)** No 58733-004

Postanschrift FCI OXFORD PO BOX 1000 Oxford, WI 53952-0500 Telf.: 608-585-5411 Fax: 608-585-6371 **GERARDO HERNANDEZ**

NORDELO (MANUEL VIRAMONTES) No 58739-004 U.S. Penitentiary-Victorville P.O. BOX 5500 Adelanto, CA 92301 **RAMON LABAÑINO**

SALAZAR (LUIS MEDINA) No 58734-004 Postanschrift USP BEAUMONT PO BOX 26035 Beaumont TX 77720, Telf.: 409-727- 8188

Fax: 409-626-3700 **RENE GONZALEZ SEHWERERT** Reg. No 58738-004 FCI Marianna 3625 FCI Road Marianna, FL 32446